

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Blatt-Nr.
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 24.

Dienstag, 30. Januar 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsre Post frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiser-Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Sonntagsabonnement werden angenommen.

Anzeigenkosten für die Nummer des Aufgabedates bis vermittelte 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsräume: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Gewaltsversteigerung.

Das im Grundbuche für Großgeln Blatt 10 auf den Namen Hugo Orlat eingetragene Grundstück soll am

26. März 1906, vermittelte 1/11 Uhr

an der Gerichtsstelle — im Wege der Gewaltsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuch 1 Hektar 30,2 Ar groß und auf 8080 M. Pf. geschätzt. Es besteht aus dem Wohngebäude nebst Scheune Nr. 7 B des Brandstatters, aus Hofraum, Garten und Feld. Brandversicherung: 5080 M. Steuereinheiten: 92,20. Nr. 10 und 72 des Flurbuchs.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Versteigerung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des 4. Januar 1906 verlaubten Versteigerungsmerkes aus dem Grundstück nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, wodrigfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht bedacht und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprache des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelebt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Schlages die Aufhebung oder die einstweilige Einsetzung des Verfahrens herbeizuführen, wodrigfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 23. Januar 1906.

Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 188 des hierigen Handelsregisters, die Firma

Andreas Herkner in Riesa

treffend, ist heute eingetragen worden,

dass der Inhaber Georg Alfred Herkner ausgeschieden und der

Wurmacher Max Johannes Kühnert in Riesa Inhaber ist.

Königliches Amtsgericht.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 30. Januar 1906.

— Zu den diesjährigen Schießübungen auf dem Truppenübungspolizeiheim verlassen die Feldartillerie-Regimenter Nr. 32 und 68 am 21. Mai früh die Garnison und kehren am 13. Juni mittags zurück.

— Im benachbarten Weida wurde gestern eine etwa 9 Jahre alte, stelllos umherirrende Frauensperson angefunden. Nach bei der kgl. Pflegeanstalt Hubertusburg eingezogenen Erfundungen glaubt man, in derselben eine mit einigen Tagen von dort verschwundene Frau aufgefunden zu haben. Dieselbe wurde einstweilen in Obhut genommen und heute der Anstalt zugeführt.

— Bei dem Verkauf eines 3 m langen und 10 cm. breiten alten Kupferrohrs wurde gestern ein Mann erstaunt, der sich über dessen recht niedrigen Erwerb nicht beklagen konnte. Besitzer von Dampfmaschinen, Brennholz und Bergl. Betrieben, welche einen wie oben bezeichneten Rohrteil vermissen, wollen ihre Adresse auf der hiesigen Polizeiwache abgeben.

— Gestohlen wurde am Sonnabend am Kaiser-Wilhelm-Platz ein Fahrrad, Marke "Cito" Nr. 21180, Bordnummer mit neuem rotem Mantel versehen, als der Besitzer für kurze Zeit in einem Laden eingetreten war. Einige Wahrnehmungen, welche zur Ermittlung des Diebes zu führen geeignet sind, sollte man auf der Polizeiwache meldeben.

— Auswärtige Blätter berichten: "Beim Steinfahren wurde der 15jährige Arbeiter Constantine Rohmann aus Schweden bei Riesa, als er an abschüssiger Stelle den Anhänger an dem schwer beladenen Wagen anlegen wollte, nach den herabrollenden Wagen überfahren. Der Verwundete starb nach wenigen Stunden unter furchtbaren Qualen." Einen Ort "Streckwitz" gibts weder bei Riesa noch überhaupt in Sachsen. Es ist uns auch nicht bekannt, dass sich bei Riesa ein beträgerlicher Unfall in jüngster Zeit ereignet hätte.

— Der Vortragabend, den vergangenen Freitag, den 29. Januar, der Gewerbeverein im Hotel "Zum Sonnenhof" veranstaltet hatte, war seitens der Mitglieder schwach besucht; erfreulicherweise hatten sich aber eine stattliche Zahl von Gästen eingefunden. Der Vorsteher, der Zigarrenfabrikant Thalheim, begrüßte die Erstgenannten und erzielte hierauf Herrn Chemiker Franz Rohmäher aus Leipzig das Wort zu seinem Vortrage über das Thema:

"Mein Vater, Professor Emil Adolf Rohmäher, als Natur-

forscher, Politiker und Volkslehrer." (Von den 4 der Ehe

des Naturforschers Rohmäher entsprossenen Kindern ist der

Vortragende allein noch am Leben und steht schon im sehr

vorerst gestorbenen Alter.) Der Herr Redner entrollte ein Lebens-

bild seines als Sohn eines Kupferschmieds und tätigen

Zeichners am 3. März 1806 in Leipzig geborenen und am

8. April 1867 dasselbst verstorbenen Vaters, der schon als

Schulfabrik im Sammeln von Naturgegenständen eifrig

tätig gewesen ist und seinen Umgang mit der Natur auch

während seiner Gymnasialzeit und seines Universitäts-

studiums nicht aufgegeben hat, obwohl er, dem Wunsche

seiner verstorbenen Mutter entsprechend, der übrigens auch

der Vater schon im Tode vorangegangen war, eigentlich

Theologie studierte. Als Waise darauf angewiesen, seinen

Unterhalt von einigen Verwandten zu empfangen, suchte er

sich baldigt eigenen Broterwerb zu verschaffen, verließ

Leipzig, ohne an der Universität eine Prüfung abgelegt zu

haben und übernahm in dem thüringischen Städtchen Weida

die Leitung einer Sammelnschule. Infolge seiner gediegenen

naturwissenschaftlichen Tätigkeit, zu der die Umgegend von

Weida reichlich Gelegenheit bot, wurde Rohmäher von her-

vorragenden Gelehrten seiner Zeit, z. B. Alexander v. Humboldt, Leopold von Buch und Alfred Brehm, als ihnen eben-

bürtig anerkannt und erhielt, durch Professor Reichenbach

in Dresden zur Bewerbung angeregt, die Professur für

Zoologie an der Königl. Sächs. Akademie für Forst- und

Landwirtschaft in Tharandt. Obwohl durch Leopold von Buch

auss einbringlich vor politischer Tätigkeit gewarnt, ließ

sich doch 1848 Rohmäher vom Preußischen Wahlkreis ins

deutsche Parlament wählen und war in dieser Körperschaft,

die in Frankfurt a. M. tagte, im Schulausschusse tätig,

dessen Bestrebungen auf die Verbesserung der deutschen

Volkschule gerichtet waren. Nachdem Rohmäher auch am

so genannten Rumpfparlamente in Stuttgart teilgenommen

hatte, muhte er, des Hochvaters beschuldigt, im Projekt

aber freigesprochen, seine Stellung in Tharandt aufzugeben

(wurde pensioniert) und siedelte nach kurzem Aufenthalt in Ludwigslust nach Leipzig über. Weiter schilderte nun

Vortragender die Tätigkeit seines Vaters als Redner in

öffentlichen Versammlungen, die zuerst in Leipzig, wo er

gleichzeitig Vorsteher der deutsch-katholischen Gemeinde war,

dann auch in anderen größeren Städten Deutschlands ab-

gehalten, schließlich aber nicht mehr gebüdet wurden, wo-

rauf Rohmäher sich darauf legte, als Volkschriftsteller

tätig zu sein. Sein Bestreben war, die Wissenschaft dem Volke zugänglich zu machen und den Gelehrten zu zeigen, dass sie wohl die Vertreter der Wissenschaft seien; aber sie sei nicht das Eigentum der Gelehrten allein. In der Belehrtheit mit der Natur sah Rohmäher eins der vor-

züglichsten Bildungsmittel und war daher unablässig bemüht, naturwissenschaftliche Kenntnisse zu verbreiten. Sein Wahlspruch war: "Die Natur ist unser aller Heimat."

Was Rohmäher äußerst leidlich und freundlich im Umgange, so war er stets ernst in der Wissenschaft. Wohl

suchte er sie vollständig zu machen; aber dieses Bestreben ließ er nicht zur Spielerei ausarten. Er wußte wohl, dass man Wissenschaftliches nur durch ernste Arbeit erringen kann. Stets trat er für ehrliches Bekennen der Überzeugung, auch in religiöser Beziehung, ein, war aber in der Verfechtung dessen, was er noch seiner Meinung für richtig hielt, äußerst starr, und diese Starrheit hat ihm viel Unangenehmes, sogar die Verbüßung von Freiheitsstrafen, gebracht. Sein Hauptwerk, von dem er nur drei Bände vollendet hat, das aber fortgesetzt worden ist, trägt den Titel: "Iconographie (Bildbeschreibung) der europäischen Land- und Süßwassermollusken" und ist heute in der Gelehrtenwelt noch maßgebend. Merkwürdigerweise sind auch seine zahlreichen Werke, die in vollständigem Tone geschrieben sind, z. B.: "Der Mensch im Spiegel der Natur", "Der Wald", "Die Tiere des Waldes", heutzutage mehr in den Regalen der Gelehrten als unter dem Volke, für das sie doch bestimmt sind, zu finden. Was er geschrieben hat, ist gediegen und nicht etwa eine zu leichte Speise. Einige interessante Abschnitte aus seiner Selbstbiographie, die 1874 unter dem Titel: "Mein Leben und Streben im Verkehr mit der Natur" vom Ornithologen Ruh herausgegeben worden ist, wie auch ein im Nachlass Rohmälers aufgefundenes Gedicht, betitelt: "In den Herbst", wurden vorgelesen. Das Gedicht zeigt, dass auch poetische Begabung in dem Gelehrten wohnte. Die vielen Abbildungen in einigen seiner Werke sind mittels Platten hergestellt worden, die er mit künstlerischer Hand selbst gezeichnet hat.

— Über die Fahrgeschwindigkeit deutscher Eisenbahnen veröffentlicht die Zeitung des Vereins

deutscher Eisenbahnverwaltungen eine zusammenfassende Darstellung, aus der sich für die Schnellzugverbindungen ergibt: Auf den deutschen Eisenbahnen werden zurzeit im

ganzen 242 Zugverbindungen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 70 Kilometer und mehr in der Stunde.

Freitag, den 2. Februar 1906, vorw. 10 Uhr
kommen im Auktionslokal hier 80 Flaschen Beereweine und 9 Fässer alkoholfreies Bier gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 29. Januar 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Sonnabend, den 3. Februar 1906, vorw. 11 Uhr
kommt im Gasthaus in Gröba — als Versteigerungsort — ein 2 türiger Kleiderschrank gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 29. Januar 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Im Grundstück Nr. 13 in Langenberg kommen
Sonnabend, den 3. Februar 1906, vorw. 11 Uhr
1 Fahrrad (defekt), 280 Stück Cigarren, 1 Breitwagen, 1 Häckselschnellmashine, 1 Adlergeschirre und 20 Säcke gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 30. Januar 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Um 18. Januar 1906 wurde bei Pretzsch die Leiche einer etwa 20-jährigen Frauensperson gelandet.
Kleidung: schwarzes Jacke mit schwarzer Borte besetzt, blaue Bluse mit gelben Längsstreifen, gelbe Schürze mit türkischer Kante, schwarzer Rock, Unterkord mit rot und blauen Längsstreifen, rotfarbtes Bartschenthemd, rotgestreift Unterhose, schwarze Strümpfe, schwarze lederne Spangenschuhe.
Haar: schwarz und lippig, in festen Knoten gebunden.
Besondere Kennzeichen: Keitere, kreuzförmige Narbe am rechten Schienbein.
Über die Persönlichkeit sowie über die Todesursache werden Angaben zu den Acten 2 J. 118/06 erbeten.
Torgau, den 22. Januar 1906.

Der Erste Staatsanwalt.

unterhalten, und davon entfallen 35 Zugverbindungen auf Geschwindigkeit von 80 Kilom. und mehr in der Stunde, 75 Zugverbindungen auf Geschwindigkeiten von 75,5 bis 79,5 Kilom. und 182 Zugverbindungen mit Geschwindigkeiten von 70 bis 74,8 Kilom. in der Stunde. Eine ähnliche Berechnung der Zugverbindungen, die nach den Winterfahrplänen 1904/05 mit Durchschnittsgeschwindigkeiten von 70 Kilom. und mehr in der Stunde bestanden haben, hat nur 188 solcher Verbindungen ergeben, und zwar 80 Verbindungen mit Geschwindigkeiten von 80 Kilom. und mehr, 55 Verbindungen mit 75 bis 79,9 Kilom. und 103 Verbindungen mit 70 bis 74,9 Kilometern in der Stunde. Es ist demnach die Zahl aller dieser schnell beförderten Zugverbindungen für den Sommerdienst 1905 gegen den Winter 1904/05 von 188 auf 242, d. i. 28,7 v. H. gestiegen. Die Zahl aller Zugverbindungen, die jetzt Strecken von 100 Kilometern Länge und darüber ohne Anhalten unterwegs zurückzulegen haben, beträgt 150; davon sind 55 Zugverbindungen erst für den Sommerdienst 1905 neu eingerichtet, und es hat sonach eine Vermehrung dieser Verbindungen von 95 auf 150, d. i. 57 v. H. stattgefunden. Die längste Strecke, die von den Zügen im Winter 1904/05 ohne Anhalten unterwegs zurückgelegt wurde, ist die bayrische Strecke München—Nürnberg von 198,7 Kilom. Länge gewesen, während jetzt in die erste Stelle die Zugverbindungen Berlin Zoologischer Garten—Hannover von 258,8 Kilom. und Hannover—Charlottenburg von 251,5 Kilom. Länge eingestiegen sind.

Der Sächsische Landesverband Gabelsberger, der zur Zeit etwa 245 Vereine mit zusammen 18000 Mitgliedern zählt, wird die diesjährige Jahrestagung (4.) im Monat Juni in Großenhain abhalten. Auch bei der diesmaligen Tagung findet wieder ein Wettstreiten statt. Das Amt des Verbandsvorsitzenden ruht seit vielen Jahren in den Händen des Regierungsrates Dr. Clemens-Dresden.

Um in ihrem gesetzlich vorgeschriebenen Jahressberichte ein möglichst lädenloses Bild über die Lage der einzelnen Geschäftszweige im Jahre 1905 geben zu können, richtet die Handelskammer Dresden an alle Firmen ihres Bezirks, die noch keinen Fragebogen für diesen Jahressbericht erhalten, die Aufforderung, solche Fragebogen baldigst bei der Kanzlei der Kammer, Ostra-Allee 9, zu entnehmen oder ihre Zusendung zu bestellen.

Bauernregeln für Februar. Die weiße Gans (der Schnee) im Februar bringt Segen fürs ganze Jahr. — Lichtmess (2. Februar) steht der Bauer lieber den Wolf im Schafstall als die Sonne. Lichtmessen hell, schindet dem Bauer das Fell. Lichtmessen dunkel, macht den Bauer zum Junker. Lichtmessen stürmt und schneit, ist zum Frühling nicht mehr weit. — St. Dorothee (6.) bringt den meisten Schnee. — Wenn friert auf Petri Stuhlfleier (22.) friert noch vierzehnmal heller. — Mattheis (24.) bricht Eis, sind er feins, so macht er eins. — Wenn im Hornung die Mücken schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen. — Gibt in der Fastnacht viele Stern, so legen auch die Hühner gern. — Helle Fastnacht, trockne Fasten, gutes Jahr.

Stauchitz, 29. Januar. Die am Sonnabend eröffnete und gestern zu Ende gegangene Ausstellung des Gesäß- und Kaninchenzüchtervereins für Stauchitz und Umgegend hatte sich eines regen Besuches zu erfreuen. Der junge Verein kann mit Bestürzung auf die Ausstellung zurückblicken; er dürfte auch bei späteren Veranstaltungen der Sympathien weiterer Kreise gewiß sein.

Staucha, 29. Januar. In der heutigen Schulvorstandssitzung wurde nach abgelegter Probe Herr Hilfeslehrer Stecher aus Bucha, ein Sohn des Herrn Kantor Stecher in Lorenzkirchen, einstimmig zum ständigen 3. Lehrer hier selbst gewählt.

Oschätz, 29. Januar. Gestern früh ist auf hiesigen Bahnhofe des Güterbodenarbeiter Breitschneider beim Ramieren überfahren worden. Der Bedauernswerte erlitt hierbei Quetschungen des linken Schlüsselbeines und am linken Oberschenkel.

Dresden. Se. Exzellenz Herr Kultusminister Dr. von Seydelwitz ist erfreulicherweise wieder soweit hergestellt, daß er weitere Ausgänge unternehmen kann.

Pirna. Infolge Rauchvergiftung ist am Freitag in Copitz der zwei Jahre alte Knabe des Glasmachers P. gestorben. Das Kind war vor der Mutter in der Flucht allein gelassen und eingeschlossen worden, worauf sie sich zu Besorgungen entfernte. Während dann das Kind eingeschlossen ist, entzündete sich am Ofen hängende Wäsche, wobei starke Rauchentwicklung erfolgte, die den Tod des kleinen Wesens zur Folge hatte.

Schönberg. Ein Jagdzwischenfall, wie er wohl selten vorkommen dürfte, ereignete sich auf einem Revier in der Nähe von Königswalde. Wird da u. a. ein Hirsch (Richtender) von einem Wilderer Nimrod zur Strecke gebracht. Ein Treiber, welcher annahm, der Hirsch sei verendet, näherte sich ihm mit raschen Schritten. Plötzlich wird der Hirsch wieder hoch. Nun hat der Treiber nichts eiligeres zu tun, als sich an dem kurzen Bein des Hirsches anzuhalten und so etwa 120 Schritte mit fortzuspringen. Das gab ein komisches Bild, dem die Nimrode mit stürmischem Heiterkeit folgten. Ein vielstimmiges Hurra aus dem Munde der Jäger und Treiber erscholl, als der Hirsch stirzte, um nicht wieder aufzustehen, und der Treiber auf dem Bein des Wildes von den Strapazen antrugte.

Freiberg. Die Versagung der Genehmigung zur Annahme des Stadtverordnetenmandats des Bergamtsrats Wappner seitens des hiesigen Bergamtsdirektors beschäftigte wieder das Stadtverordneten-Kollegium. Das Kollegium beschloß aber nach wie vor, daran festzuhalten, daß die

Gründe zur Ablehnung nicht beachtlich und die Verzagung nicht von der zuständigen vorgesetzten Behörde erfolgt sei. Die Angelegenheit wurde deshalb zur Weiterverfolgung an den Rat abgegeben, der ersucht wurde, eine Entscheidung des Finanzministeriums herbeizuführen.

Geising. In der unter der Leitung seines Vorstehenden, Herrn Bürgermeister Sieber, abgehaltenen Sitzung des Gebirgsvereins wurde beschlossen, sofort eine Rodel- und Schneeschuhbahn anzulegen, die, 1000 Meter lang, allen Ansprüchen entsprechen soll. Weitere Kosten noch überschreiten werden gespart, um etwas Ordentliches zu schaffen.

Chemnitz, 29. Januar. In Chemnitz ist die Errichtung eines großen Sportplatzes geplant, auf dem in der Hauptfache Rennen veranstaltet werden sollen. Auch sind Pläne für Lawn-Tennis und Fußball vorgesehen. Wie in anderen Großstädten wird vermutlich auch hier das erforderliche Geld durch Anteilscheine ausgebracht werden.

Widau, 29. Januar. Um heutigen Montag stand hier die feierliche Weihe der nach den Plänen des Architekten Otto Freiberg erbauten Lutherkirche statt. Das Altargemälde von Professor von Uhde-Münch ist ein Geschenk der Liegenschaften Dresden. Die Kirche, deren Gesamtkosten sich auf rund 600000 Mark belaufen, ist in modernisiertem Renaissancestil gehalten.

Suppendorf, 28. Januar. Tödlich verunglückt ist beim „Aufheln“ der fünfjährige Sohn des Zimmermanns Möckel. Er fiel mit seinem Schläfen um, wurde von einem anderen Knaben überfahren und erlitt dabei einen Schädelbruch, der seinen Tod nach wenigen Stunden herbeiführte.

Dortstadt, 29. Januar. Das zwei Jahre alte Mädchen des Stiders Emil Schönfelder hier ist ein Gesäß mit brennendem Kalao aus dem Ofen. Der Inhalt ergoß sich über das Kind und verbrachte es daran, daß es bereits gestorben ist.

Plauen i. V., 29. Januar. Der „B. A.“ schreibt: Das Tagessgespräch bildet hier der Zusammenbruch der Baugeschäftsreime Mag Härtel. Ein Leipziger Blatt läßt sich melden: „Die Passagiere belaufen sich auf 1400000 M., denen Aktiven im Tagewerte von rund 1200000 M. gegenüberstehen sollen. Als hauptsächlichste Objekte kommen in Betracht das Rittergut Tirkendorf, das Hotel „Plauener Hof“ und das Baugeschäft in Plauen. Betreibende Gläubigerin war die Stadt Grimma, welche die Rückzahlung der ersten Hypothek von 150000 M. auf Rittergut Tirkendorf wegen rückständiger Zinsen innerhalb drei Tagen (wie Herr Härtel uns mitteilt, am ersten Tage nach Fälligkeit der Zinsen, V. A.), forderte. Die Reisenanten der Einrichtung des vor kurzem erbauten Hotels „Plauener Hof“ werden durch die Zahlungseinstellung nicht (?) betroffen, da für sie genügend Sicherheiten vorhanden sind. (?) Hauptgläubiger sind die nahen Verwandten des Inhabers der Firma. — Nach Angabe des Herrn Mag Härtel ist der angegebene Tagwert der Aktiven mit 1200000 M. zu niedrig, nach Angabe von anderer Seite zu hoch. Eine genaue Übersicht läßt sich noch nicht geben. Man hofft, daß ein Zwangsvergleich zu Stande kommt. Der „Plauener Hof“, sowie die durch ihre Champignonzauber bekannte häusliche Gärtnerei werden in ihrem Betrieb bis auf weiteres auf Kosten der Masse weiter geführt.

Plauen i. V. Wie die Wilden haben in einer Nacht der vergangenen Woche mehrere längst dem Knabenalter entwachsene Jungen in der Hofer Straße gehaust. Augenscheinlich in brieseliger Stimmung kamen sie gegen Mitternacht singend und johlend die erwähnte Straße herein und haben dann Gartenzäune demoliert, Fensterscheiben eingeschlagen, Leute geprägt, des Widerstands gegen die Polizeigewalt sich schuldig gemacht und Kleidungen ausgestoßen, Vergehen, wegen deren sich die Helden demnächst vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten haben werden. — Für einen im Stadtteil Haselbrunn wohnenden Milchhändler durfte ein Borgia, der sich in der Nacht zum 22. Dezember in einer Restauration im genannten Stadtteil abspielte, längere Zeit schmerzhafte Erinnerungen weden. Im Verlaufe einer Hänselei griff der Milchhändler zu seinem Bierglas und warf es einem Agenten mit solcher Wucht an den Kopf, daß das Glas in zwei kleine Stücke zerplatzt und der Agent erhebliche Verletzungen im Gesicht und am linken Auge davontrug. Um die Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, zahlte der Milchhändler dem Verletzten 600 Mark Entschädigung und übernahm die entstandenen ärztlichen Kosten. Da indes auch die Polizei von dem Vorfall Kenntnis erhielt, wurde Anzeige erstattet und der Beschuldigte vor das Gericht zitiert. Von dem hiesigen Amtsgericht, wo jetzt Verhandlung anstand, wurde der geständige Angeklagte, der gerecht worden sein will, unter Annahme minderer Umstände zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt, jedoch der unverlegte Wurf dem Milchhändler 700 bis 800 Mark kostet.

Penig, 29. Januar. Gestern früh ist zwischen Wolkenburg und Penig ein etwa 18jähriger Fabrikarbeiter aus Markendorf tot aufgefunden worden. Der unglaubliche ist vermutlich von demselben gegen 1/2 Uhr von Glauchau nach Rositz verkehrenden Güterzug mit Personenbeförderung überfahren worden.

Leipzig. Ein in einem Café im Nordviertel als Stammtisch verkehrender Herr wurde fützlich telefonisch ersucht, nach einem Café am Rosplatz zu kommen, wo ihn ein Herr Schmidt zu sprechen wünsche. Nachdem sich der Herr entfernt hatte, wurde wiederum der Oberkellner des ersten Cafés angeblich von dem Herrn antelefoniert und gebeten, einen Vertag von 20,40 M. einem Boten auszuhändigen, der für ihn ein Paket bringen werde. Nach kurzer Zeit erschien auch ein junger Mann, der ein Paket abliefernde und das Geld erhielt. Später stellte sich die

ganze Sache als Schwund heraus. Das Paket enthielt einige Aufschriften und Semineln. — Ein hier wohnhafter Arbeiter wurde von einem Unbekannten nach einem Restaurant verschleppt. Dort wurde er zu einem Spielchen überredet. Ein dritter unbekannter Mann kam hinzu und die beiden fremden Herren nahmen dem vertraulichsten Bürgermann seine ganze Tasche ab. Auf ehrliche Weise ist das natürlich nicht geschehen. Der eine der Unbekannten ist etwa 22 Jahre alt.

Leipzig, 28. Januar. Herr F. G. Jost hier hat seine wertvollen Sammlungen der Stadt zum Geschenk angeboten. Die Haupsammlung besteht aus Schriftstücken, Bildern, Waffen und vielen anderen Gegenständen der napoleonischen Zeit, die für Leipzig von besonderer Bedeutung war. Weiter kommt in Betracht eine Sammlung von Stoffen und Kostümien der Jahre 1600 bis 1800, eine Sammlung von Uhren aller Zeiten, und endlich eine Goethesammlung, zum großen Teil bestehend aus Duplikaten des Goethe- und Schiller-Archivs in Weimar, die seinerzeit auf Anordnung des großherzoglichen Regierung verkauft wurden und deren Echtheit urkundlich belegt ist. Die Sammlungen sind jetzt untergebracht im Grundstück Schönbachstraße 78 in Görlitz.

Vermisst.

Schredestagen vom Untergang der Valencia, die von Überlebenden geschildert werden, werden englischen Blättern aus Victoria berichtet. Ein Flug mit 19 Matrosen des gesunkenen Tampfers wurde von dem Tampfer City of Doves aufgenommen. Bis Donnerstag nach waren 33 Überlebende an Land gebracht. Die zuerst geretteten Leute erzählen, daß, nachdem die Valencia auf die Klippen aufgelaufen war, sechs Rettungsboote ausgesetzt wurden, in die man Frauen und Kinder einsteigen ließ. Alle gebürteten sich vor Schreck wie wahnsinnig, und es gelang den Offizieren trotz aller Bemühungen nicht, sie auch nur ein wenig zu beruhigen. Raum waren die Boote abgestoßen, so lankerten zwei Matrosen, und alle Insassen sandten ihren Tod in den Wellen. Den anderen Booten gelang es, freizukommen, aber was aus ihnen geworden ist, war bis zum Freitag völlig unbekannt. Viele, die sich auf Deck befanden, wurden durch den Unfall des Schiffes auf die Klippen ins Wasser geschleudert. Es gelang, einige von diesen wieder an Bord zu ziehen, aber sie wurden nur gerettet, um schließlich doch unterzugehen, als bei Tagessbruch das Schiff zerbarst. Wie dies geschah, hörte man vom Ufer her Stimmen rufen. Zwei Passagiere waren von den Wellen an Land getragen worden und befanden sich nun in einer Höhle am Fuße der Klippen. Als dann die Flut höher und höher stieg, wurden sie völlig eingeschlossen und konnten nicht mehr entrinnen. Von dem Tampfer stieß ein kleines Boot ab, um sie zu retten; aber bei dem sichtbaren Wellengang wurde dieses acht Meilen von der Höhle abgetrieben. In dem Tauwerk der Valencia hingen 30 bis 40 Menschen, aber einem Tampfer, der Hilfe bringen wollte, gelang es nicht, an das Wrack heranzukommen. Diejenigen, die so glücklich waren, an Land getrieben zu werden, sind nun an der unschönen Küste dem Hunger und der entsetzlichen Not ausgesetzt.

Eisenbahnunglück. Montag früh 6½ Uhr lösten sich was noch nicht aufgeklärte Weise auf dem Bahnhofe in Nicolai bei Cottbus vier Wagen und setzten sich nach der Strecke zu in Bewegung, worauf sie mit einem von der Idaröde kommenden Güterzug zusammenstießen. Der im Bremshäuschen des ersten der auseinandergefahrenen Wagen befindliche Bremer, der die Trennung nicht bemerkte und anscheinend geschlafen hatte, wurde getötet, der Lokomotivführer, der Zugführer und ein Heizer anscheinend leicht verletzt. Durch den Anprall entgleisten von dem entgegkommenden Güterzug beide Lokomotiven. Neun Wagen wurden teilweise zertrümmert. Die Aufräumarbeiten wurden sofort begonnen. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Der Luftschifferwettkampf in Mailand. In Verbindung mit der Weltausstellung, die zur Eröffnung des Simplon-Tunnels vom April bis November in Mailand stattfindet, soll ein großer Wettkampf für Luftschiffer veranstaltet werden. Einrichtung, Ausführung und Überwachung der Wettkämpfe ruhen in der Hand eines besonderen internationalen Ausschusses. Für die Veranstaltung werden umfangreiche Vorbereitungen an bestimmten Plätzen getroffen, die in Schuppen für die Luftschiffe, in Räumen für Maschinen und Verästelungen, in Anlagen zur Beschaffung von Leucht- und Wasserstoffgas zur Füllung von Ballons usw. bestehen werden. Die Preise sind zum Teil recht wertvoll. Für lenkbare Luftschiffe ist ein solcher von 45000 M. ausgesetzt, für Flugmaschinen mit Kraftbetrieb einer von 8000 M. Für die Zielfahrten sind Preise von insgesamt 4200 M. bestimmt worden. Außerdem werden Medaillen und Kunstgegenstände, sowie Diplome und Erinnerungszeichen verliehen werden. Unter den Zielfahrten sind sechs Gruppen zu unterscheiden: die erste und vielleicht wertvollste ist eine Zielfahrt über die Hauptkette der Alpen, wobei die Überquerung zwischen dem Simplon und dem Brenner und die Fahrt wenigstens 50 Kilometer jenseits der Wasserscheide erfolgen muß. Wer die größte Entfernung von der Wasserscheide erzielt, erhält den Preis. In zweiter Stelle stehen Zielfahrten, wobei es auf die Ausführung der längsten Reise ohne Zwischenlandungen oder Aufnahme von neuem Ballast ankommt. In der dritten Gruppe fällt der Preis demjenigen zu, der die größte Entfernung vom Platz des Aufstieges erreicht, erreicht hat. Endlich ist als besonders wichtig die letzte Gruppe der Zielfahrten bestimmt, die eine Zielfahrt nach einem bestimmten

günstig verlangt, ohne daß Vorrichtungen zum Antrieb des Luftschiffs benutzt werden dürfen. Fernerhin sind in den „All. Revon. Mitt.“ genaue Bestimmungen für Ballonstoff usw. festgelegt.

Todesstrafe für Unheilbare. Im Abgeordnetenhaus des Staates Ohio wurde ein Gesetzentwurf eingereicht, der bestimmt, daß Herzen gestattet sein soll, unheilbaren von furchterlichen Schmerzen gepeinigten Kranken auf deren eigenen Wunsch einen Todesstrafe zu versprechen, aber sie auf sonstige Weise ins Jenseits zu befördern. Nachdem zu dieser Gesetzesvorlage gab ein fürstlich vorgekommener aufsehenerregender Vorfall, bei dem ein Fräulein Anna Hall sich bitter darüber beklagte, daß sie gesetzlich daran verhindert sei, ihre schwer leidende, seit langem aufgegebene Mutter, wie diese es selbst verlangte, mit Chloroform ein für allemal von ihren Schmerzen zu befreien.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 30. Januar 1906.

In Berlin. Kaiser Wilhelm ließ sofort, nachdem er die Botschaft von dem Einscheiden des Königs Christian erhielt, durch seinen Adjutanten dem dänischen Gesandten in Berlin sein Beileid aussprechen. Er hat dem dänischen Hofe die Mitteilung zugehen lassen, daß er persönlich der Beisetzung des Königs in Kopenhagen bewohnen wird. Der Reichskanzler Fürst Bülow stellte noch im Laufe des gestrigen Spätnachmittags aus der hiesigen dänischen Botschaft einen Adolzenzbesuch ab.

In Ludwigshafen. Der seit dem letzten Brande der Ludwigshafener Walzmühle Mitte Dezember stehen gebliebene Teil, die sogenannte Graupenmühle, wo bisher gearbeitet wurde, brennt seit heute früh 5 Uhr 20 Min. Das Feuer wütete um 1/2 Uhr noch fort. Die Feuerwehr ist bemüht, die angrenzenden Baulichkeiten zu retten, was ihr bisher gelungen ist.

In Straßburg. Wegen des drohenden Aufstandes in Haldingen wurde eine Schwadron Kavallerie von Dienstboten herangezogen. Zahlreiche Italiener, welche für den Aufstand Propaganda gemacht hatten, sind ausgewiesen worden.

In Kreisla. Nach einer Meldung aus Königshütte wurde in Solingen eine Dynamitbombe zur Explosion gebracht. Infolge der heftigen Detonation wurden 58 Fenster Scheiben zerstört. Das Attentat richtete sich gegen einen Bergmann, dessen Sohn am Fenster stand. Auf die Entfernung des Täters ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. In kurzer Zeit haben sich in Oberschlesien drei Dynamitattentate ereignet.

In Darmstadt. Salam. Bezirkshauptmann Graf meldet aus Mohoro, daß sich der Junge Reichsleiter, der Hauptführer der aufständischen Ritschi-Leute, dem Bezirksamt gefestigt hat. Oberleutnant Paache meldet, daß die Rebellen am Nordtitel sich unterworfen haben. Oberleutnant Albinus hat die Rebellen, welche die Mission Reduca bedrohten, zurückgeworfen. In Gringsa sind Verstärkungen eingetroffen.

In Kopenhagen. Beide Kammer des Reichstages hielten heute nachmittag 1/2 Uhr Sitzungen ab. Um 3 Uhr versammeln sich die Reichstagssitzungsmitglieder im Saale des Reichstags zur Entgegennahme der königlichen Botschaft über die Thronbesteigung König Friedrich VIII. — Die

amtliche Bekanntmachung über den Tod des Königs Christian besagt, daß der Tod um 8,10 Uhr nachmittags unter Symptomen eines Herzschlags eingetreten ist. Heute mittag 12 Uhr erfolgte auf Amalienborg, und zwar vom Palais Christians VII., die Proklamation des neuen Königs.

(Zum e. Sämtliche Arbeiter der hiesigen Corpobauarbeiten sind wegen großer Strenge des Fabrikleiters in den Ausstand getreten. Die Ruhe ist nicht gestört.

(Algeciras. Der Sultan setzte auf den Kopf Haifisch 150 000 Pesetas.

(Mohrib. Die Deputiertenkammer setzte die Errichtung der Fälschungsangelegenheit bei der Abstimmung der äußeren Schuldtüres fort. Salmeton forderte hierbei die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der vorgeschuldeten Beträgen, während Moret widersprach, da die Regierung und die Gerichte die Frage der Verantwortlichkeit bereits klargestellt hätten.

(Belgrad. In der Klärung der Regierungspartei legte der Ministerpräsident die Entwicklung des Konflikts mit Österreich-Ungarn dar. Nach langer Debatt wurde die Antwort der Regierung auf die Fortsetzung Österreich-Ungarns gebilligt. Der Ministerpräsident betonte, die Regierung sei nach wie vor bereit, ein Einvernehmen mit Österreich-Ungarn zu pflegen.

(Athens. Kammer. Ministerpräsident Theotokis legte das Programm des neuen Kabinetts dar. Er erklärte, daß Kabinett werbe bestrebt sein, die unumgänglich nötigen Reformen einzuführen, um die wirtschaftliche und politische Lage des Landes zu heben. Die Militärdienstzeit werbe für die Hälfte des Kontingents auf ein Jahr herabgesetzt werden, um Ersparnisse herbeizuführen. Das Heer soll so formiert werden, daß eine Mobilisierung in kürzester Zeit möglich sei. Das Budget schließt bei 12 274 858 Drachmen Ausgaben mit einem Überschuss von 843 176 Drachmen ab. Die Erklärung des Ministerpräsidenten wurde beifällig aufgenommen.

Die Ereignisse in Niedersachsen.

(Petersburg. Wie die „Novoje Wremja“ erzählt, werden die Reichsgrundgesetze in folgender Weise abgeändert: Ohne Wänderung des Titels des Monarchen wird der Begriff der unbeschränkten Gewalt beibehalten. Die Einführung des Eides auf die Konstitution wird nicht beabsichtigt, doch wird das Manifest über die Abänderung des Grundgesetzes die Beobachtung der Konstitution durch den Thronerben und dessen Nachkommen garantieren. Die gesetzgeberische Gewalt steht dem Monarchen, dem Reichsduma und dem Reichstag zu. Ein von diesem oder jener verfochtener Entwurf kann in derselben Tagung nicht wieder eingebraucht werden. Erkläre, die der Konstitution oder dem Gesetz widersprechen, können vom ersten Departement des Senats aufgehoben werden. Wird eine Tuna ausgelöst, bevor ihre Tagungsperiode abgelaufen ist, so muß gleichzeitig der Zeitpunkt für die Neuwahlen und der Eröffnung der neuen Session bekannt gegeben werden. Dabei haben die Neuwahlen nicht später als vier Monate vom Tage der Veröffentlichung des Erlasses, die Eröffnung, der Tagung nicht später als sechs Monate nach diesem Zeitpunkt stattzufinden. Die Bestimmung der bürgerlichen Rechte erfolgt nach dem Muster der westeuropäischen Verfassungen. Überhaupt, sagt die „Novoje Wremja“, sei der Eintritt von liberalen Geistern durchsetzt. Die Eröffnung, daß Spezialgesetze Ausnahmen von den allgemeinen konstitutionellen Rech-

ten schaffen können, schwäche erheblich die Bedeutung der juristischen Normen des Entwurfs ab.

(Tiflis. Gegen den Chef des Generalstabes, General Griaëffoff, ist ein Bombenanschlag verübt worden. Der General wurde getötet. Der Mörder ist verhaftet worden.

(Riew. Aus Homel kommen keine Depeschen an. Man ist auf Gerüchte angewiesen. Die Behörden scheinen die Macht über die Rosaken verloren zu haben, die zu plündern anfangen. Es wurden Säden ausgeraubt, ebenso die Bantken. Die Arbeiter der Eisenbahnwerftäten haben sich auf Seiten der Juden gestellt.

Wetterwarthe.


 Temperatur: + 4°C
Temperatur von Sonne: + 4°C
Wind: Westwind 45°

Wetterprognose für den 31. Januar.

(Orig.-Mitteilung vom Rgl. meteorolog. Institut zu Dresden.)
Witterung: Heiter und trocken. Temperatur: Normal. Windursprung: Westwind. Gustdruck: hoch.

Bestellungen

auf das

„Riesaer Tageblatt“

Amtsblatt der Rgl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Rgl. und städtischen Behörden zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ für die Monate

Februar — März

werden angenommen an den Posthaltern, von den Briefträgern, von den Außendrägen d. Bl. sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Kastanienstraße 59; in Strehla von Herrn

Grundz. Chieme, Schlosser, Riesaer Straße 256.

Anzeigen jeder Art finden im Riesaer Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vortheilhaftest verbreitung.

Riesa,
Goethestr. 59.

Die Geschäftsstelle.

Dresdner Wöchentlicher Bericht des Riesaer Tageblattes vom 30. Januar 1906.

Deutsche Bonds.	%	Kurs.	Deutsche Bonds.	%	Kurs.	Deutsche Bonds.	%	Kurs.	Deutsche Bonds.	%	Kurs.
Reichsbahn-Bonds	3	89 10	Staats. Bod.-Gr.-Krf.	4	103 0	Staatsbahn-Prioritäts-Obligationen	3 1/2	99 0	Staatsbahn	10	180,50
do.	3 1/2	101,10	do.	3 1/2	99 0	Staatsbahn	6	—	Staatsbahn	—	—
do. und. 1. 1906	3 1/2	—	Brun. Pflicht.	3	87 40 10	Staats.-Tepl. Gold	3 1/2	94 00 0	Staatsbahn	15	235
Staats. Bonds	3	88,90	do.	3 1/2	99,90	Staatsbahn	4	101 0	Staatsbahn & Salier	4	105,25
do.	3 1/2	101,10	do.	4	103,25	Staatsbahn	3	—	Junge Wk.	14	236
Staats. Umlaufs	3	—	Brun. Pflicht.	3	88	Staatsbahn	6,7	—	Staatsbahn	—	—
do. und. 1. 1906	3 1/2	—	do.	3 1/2	100 00	Staatsbahn	5	189,50	Staatsbahn	20	—
Staats. Umlaufs	3	98,75	Brun. Pflicht.	3	98,75	Staatsbahn	18	—	Staatsbahn	8	—
Staats. Umlaufs	3	100	do.	3 1/2	99,10	Obligat.	0	—	Staatsbahn	25	—
Staats. Bonds groß	3	88 10	Brun. Pflicht.	3	98 10	Obligat.	18	285 20	Staatsbahn	10	—
do. 1000, 500	3	100	do.	3 1/2	101,50	Industrieller Ges.	4	105 00	Staatsbahn	11	274
do. 500, 200, 100	3	99,25	do.	3 1/2	100,40	Industrieller Ges.	5	203,50	Staatsbahn	6	167,50
Staatsbahnbrief	3 1/2	99,75	do.	3 1/2	101,50	Industrieller Ges.	0	—	Staatsbahn	7	—
do. 300	3 1/2	—	do.	3 1/2	102,25	Spezial	0	180,75	Staatsbahn	8	152
do. 1500	3 1/2	96,25	do.	3 1/2	99,75	Spezial	24	278 0	Staatsbahn	11	—
do. 300	3 1/2	96,75	do.	3 1/2	99,40	Spezial	7	207 0	Staatsbahn	10	165,25
do. 1500	4	108,25	do.	3 1/2	99,20	Spezial	0	55 0	Staatsbahn	7	—
do. 300	4	—	do.	3 1/2	—	Spezial	8	—	Staatsbahn	8	160,25
Reichs.-Dresd.-G.	3 1/2	99,80	do.	4	100,50	Banknoten	0	182,50	Staatsbahn	7	—
do. 100 000	3 1/2	99,80	do.	4	101 10	Reichs.-Bund	7	168 0	Staatsbahn	10	—
do. 25 000	4	102,25	do.	4	100 30	Reichs.-Bund	0	—	Staatsbahn	7	—
Banknoten	4	—	do.	4	96 60	Reichs.-Bund	6	131,10	Staatsbahn	7	—
Banknoten	4	—	do.	4	96 50	Reichs.-Bund	7	146,90	Staatsbahn	7	—
Banknoten	4	104	do.	5	—	Diverse	25	—	Staatsbahn	7	—
Banknoten	4	108	do.	5	—	Zahlungs-Kredit.	8	1032	Staatsbahn	2	—
Banknoten	4	97,90	do.	4	93 0	Zahlungs-Kredit.	8	139	Staatsbahn	4	141,50
Banknoten	4	—	do.	4	108,00	Zahlungs-Kredit.	10	1			

Herzlichen Dank

allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten von nah und fern, den Arbeitskollegen und der Firma Th. Schäfer für die schönen Geschenke und Gratulationen anlässlich unserer silbernen Hochzeit.

Riesa, den 28. Januar 1906.
Moritz Kirchen und Frau
geb. Dempe.

Ein sauberes fröhliches Mädchen von 15 bis 18 Jahren als Aufzehrung gesucht. Wettinerstr. 11, 1.

Ein solides Haus- und Wirtschaftsmädchen, wenn möglich vom Lande, welches einem Haushalte vorstehen kann, findet am 15. Februar oder 1. März Stellung. Röhres erichtet Willh. Herrmann, Gärtnerei, Hammeljoh.

Ein Eigerlazug zu verkaufen oder zu verleihen. Oberstr. 5, pit. L.

Damen-Mädelnskram (Sportanzug) im billig zu verkaufen Weizenerstraße 30.

Maskenanzug, elegant für jüngere Herren billig zu verleihen Goethestr. 52 (Baden).

Ein gebrauchter Büchers- oder Barenchrant wird zu kaufen gesucht. Offeren erbitte unter h. v. 100 an die Expedition dieses Blattes.

Ein Posten schöne geschlossene und unge- schwedern mit geschlossene Daunen hat billigst abzugeben Max Fröhberg, Fleischhauer.

Große Buchstichdecken in riesiger Auswahl, Stück 35, 48, 58 Pf., im Räumungsverkauf W. Fleischhauer, Inh. Mich. Beate.

Große Wirtschaftsschürzen mit und ohne Falbel, Stück 42, 58, 72, 87 Pf., Hosenträger, Paar 10 Pf., Gummihosenträger, Paar 28, 38, 48 Pf., im Räumungsverkauf W. Fleischhauer, Inh. Mich. Beate.

Zur Haarpflege: Bahrum, schwämmend Eisbahrum, Brennesselspiritus Beilchenhaarwasser Kopfwalzphüller Creme Steinwasch und Windspülspomade Urucia Haaröl Wallnussöl zum dunkeln Rettichwurzelöl 10-Pfg.-Pomaden in groß. Ausw. f. Horns u. Gummifrisierlämme Haarbürsten zu äußersten Preisen.

Zur Zahnpflege: Zahnpasta Zahnwasser Zahnpulver Odol, Dentos Zahnbürsten in guter Auswahl.

Zur Hautpflege: Großes Lager der renommiertesten Fabriken in medizinischen u. wohl riechenden Seifen Oliventhal-Kinderbades-Seife Abraodor und grobe und feine Vimostein-Seifen Sandmandel-Creme, Rasier-Seife Lenolin und Batolin Parfümerien in versch. Preislagen Toilette-Schwämme, Kosah, Geschlo- und Handwaschbürsten empfehlen

J. W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 69. Telefon 212. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Paul Schieritz,

Schleiferei und Siebmacherei, Glaubitz,
empfiehlt zu billigen Preisen:
Wringmaschinen, Fleischschäkmashinen, Webstühle, Webmaschinen, Wirtschaftswagen, Kaffee- und Tischmesser, Taschenmesser, Kästnermesser, Herdbeschweren sowie sämtliche Stahlwaren und wird auf Wunsch ins Haus besorgt; hält sich auch zur Lieferung von Dezmawagen bestens empfohlen.

Reform-Beinflieder

für Damen und Mädchen, sowie auch Turnhosen für Mädchen, in Cheviot, Tricot, Satin und Leinen, empfiehlt in größter Auswahl

Theodor Müller,

Inh. Georg Müller.

oooooooooooo

Bettfedern,

ganz trockene, leicht fühlbare, frische Ware.

Pf. 185, 250, 300, 360, 425, 475
empfiehlt

Emil Förster

Max Barthel Nachf.

oooooooooooo

Rot-, Weiss- und Grünkohl

jeden Posten zu kaufen gesucht. Offeren unter W. L. Co. in die Exped. d. St. erbeten.

Johannisbeermost, Zenzelhonig

und andere Reichtümer usw. Zu haben bei

Paul Koschel Nachf., Bahnhofstraße.

Bumpernickel

in Brotex frisch eingetroffen. Reinhard Pohl Nachf.

Schellfisch

hochseinen Nordenreiter, empfiehlt Mittwoch frisch frisch

St. Heintzel, Wettinerstraße 29.

Schellfisch

trifft heute abend frisch ein u. empf. Bischhandlung Carolastraße 5.

Schellfisch

heute abend frisch eintreffend, empfiehlt Paul Gaspari, Delicatessen.

Aepfel! Aepfel!

Morgen kommt ein großer Posten Aepfel auf dem Markt zum Verkauf.

h. D.

Gasthof Marksiedlitz

Sonnabend, den 3. und Sonntag, den 4. Febr. lade zu meinem dies.

Karpfenschmaus

nur hierdurch freundlich ein.

Hermann Förster.

Gasthof Mergendorf.

Morgen Mittwoch

— Cierplinen, —

wogu freundl. einladiet H. Dahne.

Gasthof Pausitz.

Morgen Mittwoch ladt zu Kaffee und Cierplinen

freundlich ein O. Hettig.

Restaur. Bürgergarten.

Morgen Mittwoch ladt zu

Kaffee und Plinzen

freundlich ein Ernst Heinrich.

Maskengarderobe.

Von heute ab empfiehlt eine große Auswahl Maskengarderobe im Hotel Hößner u. Hauptstr. Nr. 54, 1. Etg. Anna Zimmermann.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkauft sämtliche Warenbestände, als: Colonialwaren, Landesprodukte, Tabak, Cigarren, Zigaretten und Weine weit unter Preis. Jeder, reine Salat in Dosen und lose von 95 Pf. an. Schokoladen, als Gala Peter von Gaedt und Behold & Ulhorn. Mehl von 17 Pf. an per Pfund. Hochsteiner Strup das Pfund 18 Pf., Rübbel das Pfund 30 Pf., Kernseife der Siegel 38 Pf. Schmierseife Pfund 20 Pf. Cigarren das Hundert von 2,50 Mt. an, Tabak das Pfund von 20 Pf. an. Cigaretten für Wiederverkäufer günstige Gelegenheit. Ferner ist die Ladeneinrichtung, Waagen, Gemüse, Gaslaternen, Lampen für Spiritus, sowie eine Kontrollkasse zu billigen Preisen zu verkaufen. Außerdem erhält jeder Käufer eine Zugabe.

Walter Oehmichen
Bismarckstr. IIa, Ecke Schönstr.

Gustav Adolf-Verein für Riesa und Umgegend.

(Frauen- und Jungfrauen-Gruppe).

Donnerstag, den 1. Februar 1906, nachm. 4 Uhr Monatsversammlung im "Kaisersaal" zu Riesa, mit Vortrag des Herrn Realpädagogenlehrer cand. rev. min. Hirschmann über das Thema: "Die schöne Seele".

E. verw. Mende; v. S. verw. Mende; v.

Naturheilverein Riesa.

Donnerstag, den 15. Februar, abends 8 Uhr im Hotel Wettiner Hof

Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Kassenbericht, 3. Wahl des Gesamtvorstandes, 4. Wahl der Rechnungsprüfer, 5. Freie Anträge.

Um allseitiges Erscheinen der Mitglieder bittet der Gesamtvorstand.

Der Bienen- und Obstzucht-Verein
Bahnhof Brauns

hält Sonntag, den 4. Februar, nachm. präzis 8 Uhr seine zweite Versammlung für dieses Jahr ab, wobei Herr Gutsbesitzer E. Hennig aus Schweinitz einen Vortrag halten wird über: "Anpflanzung, Schnitt und Behandlung unserer Obstbäume im Frühjahr" (mit praktischer Demonstration). Freie Debatte. Aufnahme neuer Mitglieder und Ausstellung der Tagesordnung für 4. März. — Gäste, welche sich dafür interessieren, sind herzlich willkommen. Um recht zahlreichen Besuch bittet der Vorstand. W. Lorenz.

Schweine-Versicherungs-Verein
Döbichen und Umgegend.

Haupt-Versammlung

Sonntag, d. 4. Februar 1906, nachm. 2 Uhr im Gasthof zu Döbichen.

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Jahresbericht und Vorlegung der Rechnung. 3. Erledigung der schriftlichen Anträge. 4. Verschiedenes.

Zahlreiches und plüntriges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Skatspieler, Achtung.

Nächsten Donnerstag, den 1. Februar, findet in meinen delorierten Räumen

großes Preis-Skatspielen

statt. Erster Preis voraussichtlich 30 Mark. Werte Skatspieler seien hiermit besonders aufmerksam gemacht. Hochachtungsvoll

Hermann Enger, Gasthof goldner Löwe.

Hotel Deutsches Haus.

Mittwoch, den 7. Februar, halten wir unsern Karpfenschmaus, wogu ergebnist einladen Osk. Geisel und Frau.

Restaurant Bürgergarten.

Donnerstag, den 8. Februar, findet unser Karpfenschmaus

statt. Hierzu laden freundlich ein E. Heinrich und Frau.

Vereinshaus Weissig.

Freitag, den 2. Februar

großes Extra-Militär-Konzert

von der Kapelle des R. S. 6. Feldart.-Regiments Nr. 68 aus Riesa.

Aufzug 7 Uhr nachm. Nach dem Konzert Ball.

Hierzu laden ergebnist ein P. Arnold, Stadtrömpf, Moritz Weber.

N.B. Gleichzeitig halte ich meinen Karpfenschmaus.

Schmidts Restaurant und Café, Nünchritz.

Freitag, den 2. Februar, abends 8 Uhr

grosses Preis-Skaten.

Dazu ladt Skatreunde freundlich ein Hermann Schmidt.

Jed. Deter dies. Zeitg. erh. zweds Nellame ein iiii Coll! g. Nch.

20 Pf. 80 Sprot. 50 Gardelher. 30 neu M. Her. 2

U. D. Dos. ill. Anchovis. 1 Std. Koch u. 1 ganz. Rieker Dauschal.

Alles zu, nur 3 M! Degener's Fischgroßverd. Swinemünde 62 b.

.

.

.

.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Zustand und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Für die Rechte des Herausgebers verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

J. 24.

Dienstag, 30. Januar 1906, abends.

59. Jahrg.

Vom Landtag.

Zweite Kammer.

Eigen-Bericht. Dresden, 29. Januar 1906.

Am Regierungstisch: Justizminister Dr. Otto und Kommissare. — Die Tribünen sind voll besetzt.

Schlussberatung über Kap. 38 bis 41, ausschließlich Titel 16 des ordentlichen Gesetzes für 1906/07:

Justizministerium.

Berichterstatter im Vertretung des erkrankten Abg. Rollfuß: Abg. Hähnel.

Abg. Günther (freif.) fragt, in wieweit die sächsische Regierung an dem Entwurf einer neuen Strafprozeß-Ordnung beteiligt sei und ob sie dem von der Strafprozeß-Reform-Kommission ausgearbeiteten Entwurf im wesentlichen beizustimmen gedenke. Die Str.-Pr.-D. sei höchst verbesserungsbedürftig. Die Kommission habe beschlossen, ein ganz neues Prinzip in unserm Strafverfahren einzuführen. Vor allem werde auf die Vereinfachung der Schwurgerichte hingearbeitet. Er trete für Beibehaltung dieser Gerichte ein, weil sie dem Volksgericht und dem Volksgericht am besten Rechnung tragen. Redner betont, dass weitere verschobene Mängel in der in Aussicht genommenen Strafprozeß-Reform. Da neuerdings auch Arbeiter zu Schöffen herangezogen werden sollten, so müsse auch die Frage der Gewährung von Tätern erörtert werden. Weiter bemängelt Redner das Urteil gegen den russischen Fürsten, der seinerzeit einen Hotelportier in Dresden mißhandelt hatte. Er halte dieses Urteil für viel zu mild.

Justizminister Dr. Otto: Die Vertraulichkeit der Besprechungen der verbündeten Regierungen über eine Strafprozeß-Reform lasse eine Auskunftserteilung nicht zu. Soviel könne er jedoch sagen, dass die Schwurgerichte in ihrer bisherigen Gestalt beibehalten werden sollen (Bravo!), wenn schon er kein Freund derartiger Gerichte sei. Ferner sollen die Berufungen, mit Ausnahme gegen die Urteile der Schwurgerichte, zugelassen werden. Die Kommission habe sich weiter für Beibehaltung der bedingten Begnadigung ausgesprochen. Die Tätersgewährung an Schöffen könne landesgesetzlich nicht geregelt werden. Man müsse bei einer Strafprozeß-Reform auch dieser Frage nähertreten. Der Minister gibt weiter eine ausführliche Erklärung des Sachverhalts, der zu der Verurteilung des russischen Fürsten geführt hat. Das Urteil sei wohl ein milbes; daran sei aber nicht das Schwurgericht, sondern der betreffende Gesetzesparagraph schuld, der nur eine Höchststrafe von 1000 Mark zulasse.

Abg. Goldstein (soz.) kritisiert verschiedene Gerichtsurteile und fragt, ob die Regierung bei Heranziehung von Arbeitern als Schöffen auf die politische Tendenz derselben Rücksicht nehme. Dagegen die Teilnehmer an den Wahlrechts-Demonstrationen ergangenen Urteile bezeichnet er als Schreckensurteile; auch sonst mache man mit zweierlei Maß. Weiter verlangt er eine anständigere Behandlung der Presse durch die Justiz.

Justizminister Dr. Otto erwidert in Sachen der Urteile über Strahdemonstranten, dass es ein gutes Recht der Richter sei, durch strenge Urteile abschreckend zu wirken. Bei den fraglichen Fällen habe es sich keineswegs um Harmlosigkeiten gehandelt. Ganz besonders habe ich gefreut die Eile, mit der die Urteile gefällt wurden. (Bravo! rechts. Hört, hört! links.) Er betonte offen, pslige.

Der Befreier.

Roman von Reinhold Oetmann.

451

(Nachdruck verboten.)

„Du behauptest also, nem' nächstens zu sein und im vollen Glutte zu leben? Und Du bist gekommen, um mir zu offenbaren, dass meine Braut vor ihrer Verlobung — wie sagtest Du doch? — Besitzungen — nanntest Du es nicht so? — zu einem anderen gehabt habe? Woher kost Du denn diese Wissenschaft, wenn ich fragen darf?“

„Das — das kann ich Dir nicht so ohne weiteres sagen“, meinte Jules zaudernd. „Glaub, dass ich mich mit meiner eigenen Person für die Richtigkeit der Tatfrage verbürgt.“

„Und der Name jenes anderen?“

„Premierleutnant Dorst von Kainach.“

„So? — Darf ich einmal raten, wer Dich mit dieser Neugierde an mich abgeschickt hat?“

„Glaube gefälscht! — Ich lasse mich nicht schikanieren — und lediglich mein eigenes Ehrgefühl.“

„Na ja — natürlich! — Aber das Ehrgefühl könnte doch immerhin noch besonders geweckt und gestärkt worden sein durch eifersüchtiges Zureden — vielleicht von Fräulein Ilse Schmidings schönen Lippen.“ (Der Befreier 45. Nr. 7.)

Jules machte ein sehr verdächtiges Gesicht. 133

„Du glaubst doch nicht etwa, dass meine Schwester ein Interesse daran haben könnte, Dich gegen dieses Fräulein Lindholm einzunehmen?“ Sei versichert, dass uns allen nichts so gleichgültig ist, als die Person dieser jungen Dame.“

„Ach so befrei! — Aber mit meiner Vermutung hat es darum doch seine Richtigkeit — nicht wahr? — Meine liebe kleine Cousine war Dein Cousine, und was — um endlich zur Sache zu kommen — was hat sie Dir eingeblassen?“

„Sie hat mir eine einfache Tatsache berichtet — weiter nichts! — In ihrer mädchenhaften Unschuld war sie nicht einmal imstande, die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen, um

dass er dem ersten Staatsanwalt in Dresden diese Eile empfohlen habe. (Hört, hört! links.) Das sei sein gutes Recht, und er würde auch fernerhin von diesem Recht ausgiebig Gebrauch machen. (Bravo! rechts.) Um übrigens seien die Richter angewiesen, höchstlich mit den Angeklagten zu verschonen. Auf den vom Abg. Goldstein erwähnten Glauchauer Fall mit der dortigen Stadtbrauerei näher einzugehen, liege für ihn kein Anlass vor. Es sei dies vielmehr Sache des Ministeriums des Innern.

Abg. Dr. Vogel (natlib.): Er hätte gewünscht, dass von dem russischen Fürsten Auskunft zur Sicherstellung des verlebten Portiers eine höhere Ration eingefordert werden würde.

Justizminister Dr. Otto bedauert, in diesem Falle eine weitere Auskunft nicht geben zu können, da er hierüber erst die Akten einsehen müsse. Er glaubte jedoch, dass der Portier zu seinen Rechten und zu seinem Gelde gekommen sei.

Abg. Günther (freif.) wendet sich gegen die Ausführungen des Ministers und bemerkt, dass gerade der Fall Löschhoven beweise, dass man nicht zwecklos Ratz zu leicht setze.

Vizepräsident Opitz (konf.) hält die Erörterungen über die Strafprozeß-Reform für verfrüht, da die Beratungen hierüber in der zu diesem Zweck zusammenberufenen Kommission noch nicht abgeschlossen sind. Gegen die Beibehaltung der Schwurgerichte sprechen sehr beachtenswerte Bedenken. Der Apparat sei zu schwefällig und zu kostspielig. Dass die Arbeiter zu Schöffen und Geschworenen herangezogen werden sollen, begrüßt er und seine Partei mit Freuden. Eine andere Frage sei die, ob Arbeiter mit ausgesprochen sozialdemokratischer Gesinnung hierzu ausgewählt werden sollten. Er möchte dies aus dem Grunde verneinen, weil die Sozialdemokratie nicht auf dem Boden der heutigen Gelegbung steht, sondern eine ausgesprochen revolutionäre Gesinnung besitzt. Weiter nimmt Redner die Richter gegen den Vorwurf der Parteilichkeit in Schutz. — Abg. Heymann (konf.) äußert Wünsche bezüglich des Lehnsrechts. — Abg. Zimmermann (ref.): Im Falle Löschhoven sei dem bürgerlichen Rechtsempfinden nicht genügend Rechnung getragen. Mit der schnellen Herbeiführung der Urteile über Wahlrechtsdemonstranten hätten die Richter sich ein Verdienst erworben, weil dadurch für weitere Kreise größeres Unheil vermieden worden sei. Die Klassenjustiz herrsche am meisten bei der Sozialdemokratie. — Abg. Dr. Spieß (konf.) tritt warm für den Richterstand ein. — Nach einem Schlusswort des Berichterstatters werden bei Kap. 38 die Einnahmen mit 1400 Mark genehmigt und die Ausgaben mit 289 442 Mark bewilligt.

Bei Kap. 39 (Oberlandesgericht und Staatsanwaltshof bei diesem Gericht) nimmt das Wort Abg. Dr. Vogel (natlib.). Er wünscht eine Gleichstellung der Oberlandesgerichtsräte mit den Landgerichts-Direktoren. — Die Einnahmen werden mit 45 100 Mark genehmigt und die Ausgaben mit 583 382 Mark, darunter 1800 Mark fünfzig wegfallend, bewilligt.

Bei Kap. 40 (Landgerichte, Amtsgerichte und Staatsanwaltschaften) kommt Abg. Günther (freif.) nochmals auf die Strafprozeß-Reform zurück. Er habe den Richterstand im allgemeinen nicht angegriffen wollen. Die Zahl der Richter sei zu gering. Darunter leide die Rechtsprechung. Die Zweiteilung des Gefangenistwesens sei nicht

mehr zeitgemäß. Er bedauere den abschlägigen Bescheid auf die Petition der Dienergehilfen bei den Land- und Amtsgerichten. (Im Saale sind außer dem Präsidium mehrere Abgeordnete anwesend.) — Vizepräsident Dr. Schill (natlib.): Das Missverständnis zwischen ordentlichen Richtern und Hilfsrichtern müsse unbedingt beseitigt werden. Die Richter der Großstädte seien tatsächlich überlastet. Der Vorschlag der Deputation, eine neue Assessoren-Klasse mit 3000 Mk. Gehalt einzufügen, sei ihm sehr sympathisch. — Abg. Dr. Spieß (konf.) ist ebenfalls für Vermehrung der Richterstellen. Bei Errichtung der neuen Assessoren-Klasse bestehe allerdings die Gefahr der Herabdrückung der Richterklassen. Auch die Sekretärstellen müssten vermehrt werden. — Justizminister Dr. Otto kann eine Überbürdung der Richter nicht erkennen; man möge sich nicht durch Zahlen irreführen lassen. Die Zahl der Assessoren-Stellen zu verringern, sei stets von der Regierung erstrebt worden. Die ungünstige Finanzlage lasse aber die Errreichung dieses Ziels wenigstens jetzt nicht zu. Den Vorschlag der Deputation auf Einführung einer neuen Assessoren-Klasse hält er für gangbar. Den Vorwurf des Abg. Günther, dass bei der Anstellung Konsignationen mitgespielen, müsse er ganz entschieden als unwahr zurückweisen. Ebenso sei es nicht verfehlungswidrig, wie der Abg. Günther meint, wenn Beamte vier bis fünf Jahre in Anstellung warten müssen. — Abg. Zimmermann (Reformer): Mit dem System der Hilfsrichter müsse gebrochen werden. Die The-Kammern müssten nur mit verhindernden Richtern bestellt werden. Die Zahl der Richterschreiber sei zu vermehren. Dass man die Petition der Dienergehilfen nicht beachte, sei sehr bedauerlich. Man seile sich bei den mittleren und kleinen Beamten immer um wenige Hunderte von Mark und bedenke nicht, dass man dabei Tausende von Herzen einbüße, die zu erhalten, dem Staat nur lieb sein müsste. — Abg. Voßel (konf.) bemängelt die Bestimmungen über das Vorlaufsrecht. — Abg. Bär (freif.): Es müssten bessere Dispositionen bei Beschaffung der Richterstellen getroffen werden. — Abg. Förster (konf.) trägt Bedenken gegen die Einführung der neuen Assessoren-Klasse. — Abg. Goldstein (soz.): Er werde dem Antrag der Deputation, die vorliegenden Petitionen auf sich zu berufen zu lassen, seine Zustimmung verfagen. — Hierauf werden die Einnahmen bei Kap. 40 mit 11 390 000 Mark und die Ausgaben mit 14 254 794 Mark, darunter 11 122 Mark fünftzig wegfallend, bewilligt und weiter beschlossen, die hierzu vorliegenden Petitionen auf sich zu berufen zu lassen.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Eigen-Bericht. nh. Berlin, 29. Januar 1906.

Das schon am Freitag angesponnene Thema der Aenderung des Unterstützungswohntages wurde heute weitergeführt. Gelingt lag so helles Licht auf den Motiven zu einem Gesetzentwurf, wie auf diesem. Alle Welt war sich darüber einig: es sei ein Gesetzentwurf zur Entlastung des platten Landes und entsprechender Belastung der Städte. Wenn Graf Posadowsky hinzufügte: die Vorteile sollen auch den kleinen Städten und den Vororten zu gute kommen, und Abg. Herzfeld (soz.) dagegen behauptete, es handele sich um ein Sondergesetz für den Großgrundbesitz, so waren das unwe sentliche stilistische Verbilligungen ein und der-

wie viel weniger hätte sie mir meine durch die Gesetze der Offizierschreibe bestimmten Handlungen vorschreiben können!“

„Und diese angebliche Täuschung — worin sollte sie bestehen?“

„Darin, dass Fräulein Lindholm die Nacht vor dem Tage, an welchem sie sich mit Dir verlobte, in der Wohnung des Premierleutnants von Kainach zugebracht hat.“

„So heilig fuhr Willy Brandböhler aus seiner lässigen Stellung auf, dass einige metallene Gegenstände von seinem Schreibstuhl klirrend zu Boden fielen.“

„Das ist eine niederrüchtige Lüge!“

„Herr Brandböhler!“

Der drohende Klaps, den diese beiden Worte haben sollten, wurde freilich ein wenig beeinträchtigt dadurch, dass Jules Schmidling dabei mit der Stimme überbrückte; aber sie muhten doch nicht ganz ohne Wirkung geblieben sein, da Willy Brandböhler nach einer kurzen Pause und nachdem er noch einmal tief aufgeatmet hatte, in wesentlich ruhigerem Tone sagte:

„Natürlich bestätigte ich weder Deine Schwester noch Dich der bewohnten Unwahrheit. Aber Ilse ist getäuscht worden — das hätte Dir bei einiger Überlegung doch wohl von selber einleuchten müssen.“

„Von einer Täuschung kann hier nicht die Rede sein; denn Sie hat mit eigenen Augen gesehen, was Sie mir berichtete. Als sie in jener Nacht gegen ein Uhr mit meinen Eltern aus einer Soiree heimkehrte, begegnete sie in der Haustür dem Premierleutnant von Kainach, der sich in Gesellschaft einer jungen Dame befand und der ebenso wie seine Begleiterin durch das unerwartete Zusammentreffen offenbar in grohe Verlegenheit versetzt wurde. Ilse nahm deutlich wahr, wie sie miteinander die Treppe emporstiegen, und sie in ganz sicher, dass die Dame keine andere als Fräulein Alstädt Lindholm war.“

„In dieser leichteren Verbindung eben liegt der Irrtum“, meinte Willy Brandböhler mit einem etwas verärgerten Lächeln. „Dein Schwesterchen hat Spuren gelehrt. Noch

am Nachmittag des nämlichen Tages hatte sie mich nach der äuheren Erscheinung des Fräulein Lindholm getragen. Sie hatte dieselbe bis dahin also offenbar niemals gesehen, und Ich werde es verzeihlich finden, mein guter Jules, wenn ich auf eine so schwach begründete Vermutung hin Eurer fürchterlichen Entdeckung nicht mehr Gewicht beilege, wie etwa der Mitteilung, dass irgend jemand Fräulein Ilse Schmidling nachts um die zwölfe Stunde an der Wohnungstür eines Junggesellen gefangen haben wollte.“

133

„Dann allerdings habe ich nichts weiter zu sagen! — Ich habe meine Schuldigkeit getan, und ich muss es Dir überlassen, nach Deinem Ermessens zu handeln.“

Brandböhler reichte ihm die Hand.

„Ich zweifle nicht an Deinem guten Willen, mein Junge“ sagte er mit mehr Freundlichkeit, als er während ihres ganzen bisherigen Gesprächs gezeigt hatte. „aber was Du mir da erzählst hast ist gar zu unsinnig, um eine Bedeutung für mich zu haben. — Uebrigens —“ — er musste sich erheblich einen kleinen Rück geben, um das Folgende berantzuringen — „haben wir uns während der letzten Wochen einander gegen meinen Willen etwas entfremdet. Ich möchte nicht gern, dass dies — soweit mein Verhalten in Frage kommt — in Euren Augen den Ausdruck der Absichtlichkeit gewinne, und darum werde ich mir erlauben, mich heute nachmittag zu einer Tasse Kaffee bei Euch einzuladen.“

Jules vermochte zwar sein Erstaunen über die unvorhergesehene Wendung nicht ganz zu verbergen; aber als ein höflicher junger Mann kannte er doch nicht unhin, zu versichern, dass seine Angehörigen ohne Zweifel noch erfreut sein würden, ihn zu sehen. Der Botschafter geleitete ihn bis zur Tür, und während er ihm auf der Schwelle noch einmal kräftig die Hand schüttelte, sagte er:

„Natürlich gegen keinen Menschen ein Wort von diesem Unsinne — nicht wahr? Ich würde ja keinen anderen, der sich zum Träger solchen Geredes mache, so freundlichhaft absetzen dürfen wie Dich.“ (Fortsetzung folgt)

selben Sache. Es handelte sich, nach dem Ausdruck des Abg. Schickert, darum, die Hypertrophie (am Kapital nämlich), die in unserem Staatskörper in den Städten eingetreten sei, durch sanfte Massage zu verstreichen, bevor die aufgedunnenen Stellen etwa brändig würden und mit dem Messer entfernt werden mühten. Weniger billigerlich, aber verständlicher, bezeichnete Graf Posadowsky das Ziel des Entwurfs: das Abströmen der Bevölkerung vom Lande in die Städte zu hemmen und die Armenlast der ländlichen Gemeinden zu vermindern. Das nannnte die Linke eine ungerechte, die Rechte, einschließlich Zentrum und Nationalliberale, eine gerechte Verteilung der Armenlast. So weit war die Situation klar. Dagegen war man sich über die Mittel zur Erreichung des Ziels durchaus nicht einig. Von den beiden hauptsächlichsten sah man eines als ziemlich erfolgloser an: die Heraushebung des Alters, in dem jemand aus der Familie ausscheidet und eine eigene wirtschaftliche Existenz, damit auch einen eigenen Unterstützungswohnstuhl begründet, von 18 auf 16 Jahre. Dagegen das andere Mittel: den Unterstützungswohnstuhl am neuen Wohnort schon ein Jahr (nicht wie bisher zwei) nach dem Zugzug zu begründen, hielt ein agrarisch unverdächtige Gemüter eher für einen Anreiz, die Landflucht zu verstärken. Und so doppelseitig schillernd stellten sich diese Mittel dar, daß die radikalsten Gegner des Gesetzes, die Sozialdemokraten, durch ihren Sprecher, Abg. Herzfeld, erklärten, über die Mittel liege sich in der zu erwähnenden Kommission wohl reden.

Dann fing man an, die Vorlage zu behandeln, nach welcher die eingeschriebenen Hilfskassen (Gesetz von 1876) aufgehoben und die Hilfskassen dem Gesetz über das private Versicherungswesen unterstellt werden sollen. Dem Zweck stimmten diesmal die bisherigen Redner — Giesbert, (Btr.), Böche (Soz.), Wugdan (fr. Opt.) — zu; die Schwindelkasse zu unterstützen. Über die damit verbundene Vernichtung der Selbstverwaltung der Hilfskassen wollte keinem der drei gefallen. Da Graf Posadowsky in den Gegenargumenten Jettlinger erblickte, die er morgen zu widerlegen versprach, so wartete man seiner Auffärrungen.

König Christian von Dänemark †.

Wie bereits gestern nach einer kurz vor Ausgabe des Blattes eingegangenen Fernsprechmeldung berichtet, ist König Christian von Dänemark, der bisherige Restor der Fürsten Europas, in einem Alter von fast 88 Jahren plötzlich verstorben. Nachdem der König vormittags noch die gewöhnliche große Montagsaudienz erhielt hatte, fühlte er sich müde und ging ins Bett, um vor der Tafel zu ruhen. Die Kaiserin-Mutter von Hohenzollern begab sich 3 Uhr zum König, den sich nicht wohl fühlte. Die Kaiserin rief die Mitglieder der königl. Familie herbei, von denen sich auch mehrere einbanden. Um 3 Uhr 40 Minuten starb der König still und ruhig.

Am 8. April 1818 auf Schloß Gottorp bei Schleswig als vierter Sohn des 1831 verstorbenen Herzogs Friedrich Wilhelm von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg geboren, wurde er nach dem Tode seines Vaters in Dänemark erzogen und studierte 1839—1841 zu Bonn. Am 26. Mai 1842 vermählte er sich mit Prinzessin Luise Charlotte, Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel und der Prinzessin Luise Charlotte von Dänemark, Schwester König Christians VIII. In dem Streit um Schleswig stand Prinz Christian fest auf dänischer Seite. Schon 1846 hatte er den „Offenen Brief“, in welchem König Christian VIII. für den Fall des Aussterbens des königlichen Mannesnomines die dänische weibliche Erbsolge auch für Holstein festsetzen zu wollen erklärte, um die Vereinigung

Schleswigs mit Dänemark vorzubereiten, mit unterzeichnet. Als dann der deutsch-dänische Krieg ausbrach, war Christian der einzige Prinz des Gesamthauses Schleswig-Holstein, der während des ganzen Krieges in dänischen Diensten blieb. So kam es, daß die dänische Regierung beschloß, ihm beim Aussterben des dänischen Königsbaus die Nachfolge zu verschaffen. Er wurde im Vonderser Protokoll vom 8. Mai 1862 zum Thronfolger in der gesamten dänischen Monarchie bestimmt und durch Gesetz vom 31. Juli 1863 als Thronerbe und Prinz von Dänemark eingesetzt. Nach dem Tode König Friedrich VII. am 15. November 1863 trat Prinz Christian die Regierung in der gesamten Monarchie an, und seine erste Regierungs-Versetzung war, daß er am 18. November eine gemeinschaftliche Versetzung für Dänemark und Schleswig genehmigte, die am 1. Januar 1864 in Kraft treten sollte. Dieser Schritt führte bekanntlich zur Besetzung Schleswigs durch die Preußen und Österreich, welche die dauernde Trennung Schleswigs von Dänemark zur Folge hatte. In der nun folgenden langen Regierungszeit, die vielfach durch innere politische Kämpfe geprägt war, erwarb sich König Christian IX. in hohem Maße die Liebe und Verehrung seines Volkes, die besonders am 26. Mai 1892 bei der goldenen Hochzeit des Königspaars in lebhaften vaterländischen Kundgebungen zum Ausdruck kam. Am 29. September 1898 ist ihm die Königin in den Tod vorausgegangen. König Christian hinterläßt 3 Söhne, 3 Töchter und 19 Enkel. Er war der Vater des Königs Georg I. der Griechen, der Königin Alexandra, Gemahlin des Königs Eduard VII. von England, der Kaiserin-Wilhelmine von Hohenzollern und der Herzogin Thyra, Gattin des hannoverschen Prinzen Herzog Ernst August von Cumberland, endlich Großvater des Königs Haakon von Norwegen. Durch diese verwandtschaftlichen Beziehungen nahm der verstorbene König unter den Monarchen Europas eine hervorragende Stellung ein. Auf den dänischen Königsthron folgt ihm sein ältester, am 3. Juni 1843 zu Kopenhagen geborene Sohn Friedrich, der mit Prinzessin Louise von Schweden verheiratet ist.

Lagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Auf Befehl des Kaisers fällt der Wall im königlichen Schloss am 31. Januar wegen Ablebens des Königs von Dänemark aus.

Für die bekanntlich am 27. Februar, dem Tage der Silberhochzeit des Kaiserpaares, in Berlin stattfindende Vermählungsfeier des Prinzen Eitel Friedrich ist vorläufig nach dem Tag folgendes Programm festgelegt worden: Sonnabend den 24. Februar: Einzug der Herzogin-Braut, Familientafel, Sonntag den 25. Februar: Kirchgang des Brautpaars zum Dome, Montag den 26. Februar: Empfang der Deputationen, Galatafel im Schlosse und Gala-Oper, Dienstag den 27. Februar: Trauung in der Schlosskapelle und Hochzeitsmahl.

Geheimer Kommerzienrat Koppel, der zu Kaisers Geburtstag durch den Wilhelmorden ausgezeichnet wurde, hat, wie der „Confectionair“ erfuhr, dem Kaiser die Summe von 1 Million Mark zur Förderung von kulturellen Zwecken zur Verfügung gestellt. Die Stiftung ist einem Kuratorium unterstellt, welches aus höheren Staatsbeamten, aus dem Stifter und einem Vertreter der Industrie besteht.

Ein sozialdemokratischer Vertreter der deutschen Marokko-Politik ist sicherlich eine bemerkenswerte Er-scheinung. Herr Richard Galwer, der allerdings von Anfang an öffentlich ausgesprochen hat, Deutschland dürfe die französische Vorherrschaft im sächsischen Reiche nicht dul-

den, veröffentlicht in den „Sozialistischen Monatsschriften“ einen Aufruf, worin er erklärt, die deutsche Diplomatie sei indem sie von vornherein auf eine internationale Konferenz hinarbeitete, „durchaus richtig vorgegangen“. Es sei ganz berechtigt gewesen, daß Deutschland gegen das französische englische Abkommen Einpruch erhob; dagegen sei die Ansicht falsch, daß eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich zur Beilegung der Differenzen hingereicht hätte. Herr Galwer verteidigt auch an der Hand des Gelbüchs und des Weißbuchs die Zweckmäßigkeit der deutschen Politik, „möglichen auch einzelne Schritte der deutschen Regierung (er selbst führt keine an) bei der ganzen Aktion mitbilligt werden.“ Die Aussführungen des „Genossen“ Galwer stehen durchweg im Gegensatz zu den Reden des Herrn

Verfassungskomitee gegen die Pariser „Aurore“ richten eine Berliner Zeitschrift der offiziellen „Säb. Reichs-Post“: „Herr Clemenceau will in einem Artikel der „Aurore“ sich selbst und seinen Leuten Sand in die Augen streuen, indem er ausführt, Deutschland und besonders Kaiser Wilhelm würde es als Unversöhnung empfinden, wenn die Konferenz in Algiers an dem für Marokko geltenden Zustand nichts ändere. Herr Clemenceau verwechselt die deutsche Politik mit der französischen. Deutschland hat in Marokko nichts Grundsätzliches ändern wollen, wohl aber suchte Frankreich, gegenüber der nach der Madrider Konvention in Kraft beständlichen Gleichberechtigung einer Reihe von Mächten die Parole auszugeben: nous changeons tout cela! In aller Ruhe kann erklärt werden, daß Frankreich mehr als Deutschland daran interessiert ist, die Konferenz nicht ergebnislos auseinandergehen zu lassen. Ein Fiasco der Konferenz wäre das Fiasco der „pénétration pacifique“. Der völlig unmotivierte Angriff des Herrn Clemenceau gegen den Deutschen Kaiser nötigt zu dieser Feststellung.“

In Reichstagssitzungen verlautet dem „Berl. Tageblatt“ zu folge, daß die Dänen in der Form eines Pauschalzugs in Höhe von 3000 Mark pro Session gemahnt werden sollen, von dem pro Abwesenheitstag ein entsprechender Abzug gemacht werden soll. Die Vorlage soll für die laufende Session noch rückwirkend in Kraft treten; die Mitglieder des Reichstags, die gleichzeitig andern politischen Körperschaften angehören und als solche zum Dänenbezug berechtigt sind, erhalten für die Zeit der Reichstagstagung nur Reichsbücher.

Die von Seiten Österreich-Ungarns gegen Serbien getroffenen Maßnahmen zur Sperrung des Durchgangsverkehrs haben auch zu einer Schädigung des deutschen Handels geführt, so daß Ressortminister darüber bei der Reichsregierung eingegangen sind. Wie wir erfahren, werden deutscherseits zur Abstellung dieser Rücksände Schritte getan werden, doch wird man es vermeiden, in einer offiziellen Beschwerde die Berücksichtigung der deutschen Wünsche von Österreich-Ungarn zu fordern, sondern die entstandenen Differenzen in einer dem nahen Bundesverhältnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn entsprechenden Weise beilegen.

Dänemark.

Der Versicherungsgesetz Vöye, der wegen Einbruch verurteilt worden war, aber stets seine Unschuld beteuert hatte, zog gestern vormittag im Justizministerium, wo er vom Justizminister Alberti in Audienz empfangen wurde, einen scharf geladenen Revolver und bedrohte damit den Minister. Es gelang diesem, Vöye den Revolver zu entziehen, bevor der Schuß abgefeuert war. Vöye wurde sofort verhaftet; er ist vermutlich geistesgestört.

Ballstaaten.

Der „Voss. Blg.“ wird aus Sofia berichtet: Die Kampftummlung dauert an, pflanzt sich über das ganze

Land aus. „Das ist mir sehr interessant! — Sie selbst hat nie davon gesprochen, daß Ihr einander bereits begegnet seid.“

„Nicht?“ fragte Ilse mit vollkommenem Unbeschwert. „Ach, Sie wußte damals vermutlich nicht, wen Sie vor sich hatte — oder vielleicht wußten auch alle ihre Gedanken bei Dir; denn es war ja am Tage vor Ihrer Verlobung.“

„Das heißt an dem nämlichen Tage, da ich bei Euch dinierte? Sollte Dich mein Gedächtnis da nicht ein wenig im Tadel lassen, liebe Ilse?“

„O nein, ich weiß sehr bestimmt, daß ich mich nicht täusche. Wir entschlossen uns noch Deinem Wegang nach, eine Soiree bei Onkel Theodor zu besuchen, obwohl wir in der Hoffnung, daß Du den Abend bei uns zubringen würdest, eigentlich halb und halb abgezogen hatten. Und als wir nach Hause zurückkehrten, trafen wir unten in der Ecke den Premierleutnant von Reinach und das schöne Original dieses Bildes.“

„So arglos hatte sie das ausgedrochen, wie wenn es sich um etwas höchst Unverstehliches handle. Willy Brandshöfer kniff die Lippen zusammen und lächelte ein paar Sekunden verschmitzt, ehe er sagte:

„Wußtest Du denn schon damals, daß es Fräulein Lindholm gewesen ist, welche Du da geschenkt?“

„Ich glaubte sie aus einer Beschreibung zu erkennen, die mir Melanie Berger gemacht hatte, und als sie mir dann einige Tage später auf der Straße gesehen wurde, erblieb ich zu meinem Vergnügen die Gewissheit, daß meine Vermutung richtig gewesen war, und daß ich somit ganz unverhofft Gelegenheit gefunden hatte, mir Deine Braut in der Nähe zu betrachten.“

Obwohl sie es ihm durch ihre anmutige Unbeschwertheit so leicht mache, mit einem gleichmäßigen Wort über die Angelegenheit hinwegzugehen, war er doch unsfähig, sich länger zu beherzlichen.

(Fortsetzung folgt)

Der Befreier.

Roman von Reinhold Ortman.

401

(Nachdruck verboten.)

Jules Schmidling murmelte etwas wie „Selbstverständlichkeit“ und „unter Männeraden“, klemmte den widerstreitigen Zwicker, dessen schwaches Band kein blasses, abgelebtes Gesicht einfaßte wie ein breiter Rahmenrand, auf die Nase und Kleste mit sehr genialen Empfindungen die Strafe hinab.

Am Nachmittag aber fand sich Willy Brandshöfer wirklich im Hause des Kommerzientals ein. Der Empfang, der ihm von Seiten des Chevauxres Schmidling zuteil wurde, unterschied sich sehr merklich von den überherzlichen, wortreichen Begegnungen, an die er aus der Zeit vor seiner Verlobung gewöhnt war, und nur mit einiger Selbstüberwindung vermochte er sich den Anblick zu geben, als ob er nichts davon bewußte.

(Der Befreier 46. Nr. 7.)

Von unverminderter Lebendwürdigkeit war allein Fräulein Ilse. Seiner spöttischen und etwas boshaften Ton, in welchem sie sich sonst dem Jugendgespiel gegenüber zuwenden gefallen hatte, war ganz und gar aus ihrem Leben verschwunden, und ihre sonstige Freundschaft wurde Willy Brandshöfer unter anderen Verhältnissen wahrscheinlich vollständig bekannt. Heute freilich konnte er sich von einer Empfindung des Misstrauens nicht losmachen, und wenn er auch insgeheim die Betrachtung aufstellte, daß die kleine Ilse ein reizendes Geschöpf sein könnte, sobald sie nur wolle, so erinnerte er sich doch noch zu gut an sein Vormittagsgeplauder mit Jules, um nicht der spitzigen Kritik eingedenkt zu bleiben, die sich unter den Sammelpfötchen verbargen. 186

Von seiner Verlobung wurde nicht gesprochen. Die einzigen Mitglieder der Familie Schmidling hatten ihm ihre Visitenkarten „p. t.“, und der Kommerziental batte ihm bei ihrer ersten Begegnung an der Börse einen sehr kurzen und trockenen Glückwünsch abgestattet. Damit aber kamen man die Sache als abgelaufen zu betrachten, und das Gespräch

schleppte sich schwerfällig und vielfach stockend über die öden Bahnen einer langweiligen Verlegenheitskonversation dahin.

Nach einer Weile wurde der Kommerziental abgerufen und auch Jules entschuldigte sich, da er einige sehr dringende Briefe zu schreiben habe. Man möchte erwarten, daß Braunschöfer diese Gelegenheit benutzen würde, um sich zu empfehlen, aber er ging nicht und wußte es vielmehr so eingerichtet, daß er unter dem Vorwand, sich ihr Porträt noch einmal bei Tagesbeleuchtung anzusehen zu wollen, für einige Zeit unaufläufig mit Ilse allein bleiben konnte.

Diesmal fand er auffallend viele Worte des Lobes für das kleine Bild, das er beim ersten Kublik mit so beleidigender Gleichgültigkeit behandelt hatte. Ilse hörte ihm lächelnd zu, und als er mit den Ausdrücken schmeichelhafter Bewunderung gar kein Ende zu finden schien, unterbrach sie ihn durch die in liebenswürdigsten Tönen gestellte Frage:

„Hast Du nicht auch ein Porträt Deiner Braut? — Verlobte pflegen, wie ich gehört habe, vergleichend doch immer bei sich zu tragen.“

Als hätte er auf diesen Wunsch nur gewartet, zog Willy sein Portefeuille aus der Tasche und entnahm ihm eine kleine Photographic.

„Wenn es Dich interessiert, liebe Ilse, — da ist ihr Bild. Nicht sonderlich gut getroffen — aber immerhin erkennbar, wie ich denke.“

Sie nahm das Kärtchen in Empfang und ein leises „Ah!“, das sowohl Bewunderung als Neiderschau ausdrücken konnte, lag über ihre Lippen.

„Sehr hübsch!“ sagte sie nach einer Weile. „Aber die Schönheit des Originals erreicht die Photographic doch nicht, wie üblich sie auch auf den ersten Blick erscheint.“

„Die Schönheit des Originals? — Du hast mir also schon gesehen?“

„O, zu wiederholten Malen, — und einmal sogar aus unmittelbarster Nähe.“

Fürstentum fort. Die Regierung als solche, wartet zum aktuellen Eingreifen die Entscheidung der Belgrader Stuprichtina ab, die, wie hier zuverlässig angenommen wird, für den Balkan günstig ausfallen werde. Österreich hat Bulgarien, so argumentieren ministerielle Kreise, noch nicht den Wirtschaftskrieg erklärt und Serbien noch nicht den Balkan anerkannt. Bulgarien habe das Recht und die Pflicht, den Balkan zu verteidigen, nachdem Serbien diesen anerkannt, auch wenn eventuell zwischen Österreich und Serbien ein vertragloser Zustand eintrete. — Vor gestern übermittelte der Minister des Innern dem hiesigen ottomanischen Kommissar die Antwort der bulgarischen Regierung auf die Note der Türkei, worin der Verzicht auf den serbisch-bulgarischen Balkanbund gefordert wurde. Die Antwort besagt, daß Bulgarien als autonomer Staat in jeder Beziehung berechtigt sei, Verträge abzuschließen, die seinen wirtschaftlichen und politischen Interessen zum Vorteil gereichen, und das kleinste Bestimmung des Berliner Vertrages der Türkei das Recht gewährt, sich in die Angelegenheiten des Fürstentums einzumischen. Der serbisch-bulgarische Balkanbund sei der Türkei eher nützlich als schädlich, und anstatt Protest dagegen einzulegen, täte die Türkei besser, alle Bestrebungen zu unterstützen, die auf eine Konsolidierung der Balkanstaaten abzielen. Die bulgarische Regierung nehme die Erwähnung des Berliner Vertrages in der türkischen Note zum Anlaß, um, immer nur im Interesse des Friedens auf der Balkanhalbinsel, darauf zu dringen, daß die Türkei den Artikel 23 dieses internationalen Vertrages, den sie seit einem Vierteljahrhundert zu verwirklichen sich weigerte, endlich durchführe.

Bulgarien.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Sofia gemeldet, daß in Wladivostok eine neue große Meuterei ausgebrochen sei. Das Blatt meldet: Die Aufrührer unter den Truppen brennen und plündern in der Stadt. Es sind heftige Kämpfe zwischen den Meutern und den verlässlichen Truppen in den Straßen statt. Die Meuterer trachten einen Eisenbahnzug, der militärische Verstärkungen nach Wladivostok bringen sollte, zum Entgleisen. Ein anderer Militärgang wurde in die Luft gesprengt. Über 300 Soldaten sollen bei diesen Eisenbahnkatastrophen ums Leben gekommen sein. Die Gesamtverluste in Wladivostok beziffern sich auf ungefähr dreitausend Mann (?). Hundert Verwundete sind bereits in verschiedenen Krankenhäusern untergebracht. Ergänzt wird die „Daily Telegraph“-Nachricht, an der ja manches übertrieben sein mag, durch die „Daily Tribune“, die aus Petersburg meldet, daß sich Wladivostok in den Händen der Meuterer befindet, so daß General Vinogradov, gebürgt ist, eine Armee zur Wiedereroberung der Festung zu entsenden. Eine andere, bestätigte Nachricht liegt noch nicht vor.

England.

In Paris sind Gerüchte verbreitet über eine Erkrankung König Edwards. Dr. Ernst Otto aus Marienbad soll zum Zwecke einer dringenden Konsultation auf dem Schloss in Windsor eingetroffen sein. Der König soll an Atembeschwerden leiden und sein Kammerdiener ihn eines Morgens in bedrängendem Zustand gefunden haben. Nach Erfundungen an unterrichteter Stelle entstehen diese Gerüchte jedes Grundes; das Besindn König Edwards ist seit langer Zeit ausgezeichnet, und daran hat sich auch in der letzten Zeit nichts geändert.

Aus aller Welt.

Deutschland: Landgerichtsrat Blumenberg wurde von der Strafkammer des Landgerichts wegen Verbrechens im Amt, Betrugs, Unterschlagung und Siegelbruchs unter Aufklärung misérabler Umstände zu fünf Jahren Gefängnis und vier Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Gegen den Mitangeklagten Abraham erlangte das Gericht auf zwei Jahre Gefängnis und vier Jahre Ehrenrechtsverlust, gegen Hepner auf 500 Mark Geldstrafe. — In einer Maschinenfabrik in der Büssel-Straße in Berlin stürzte vorgestern nachmittag infolge eines Windstoßes eine Eisenkonstruktion ein. Fünf Personen wurden dabei verletzt. — Sonntag nach und gestern vormittag vollzog in Lauenburg ein Großfeuer, durch welches etwa 40 Gebäude in Asche gelegt wurden. Infolge des herrschenden Südweststurmes gestalteten sich die Feuerarbeiten sehr schwierig. Erst nach Eintreffen der telegraphisch herbeigerufenen Danziger Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Ein Feuerwehrmann ist leicht verletzt. 50 Familien sind obdachlos. — Ein mit drei Fischern aus Eckernförde bemanntes Fischerboot wird seit Donnerstag vermisst. Das Boot ist vermutlich im Schneesturm verunglückt. Die Jässen sind ertrunken. Nachfragen auf den benachbarten Küstenplätzen und den dänischen Inseln hatten kein Ergebnis. — **Guimersbach:** Die dem Sonntagsabendkonzert krawinkel gehörige Baumwoll-Spinnerei in Guimersbach steht seit gestern nacht in Flammen. Zehn zahlreiche Feuerwehren sind es bisher nicht gelungen, das Feuer, das vermutlich durch Selbstentzündung entstanden ist, Herr zu werden. — Die Genidörfer nimmt weitere Ausdehnung an. Jetzt werden Krankheitsfälle auch aus Annen in Westfalen gemeldet. — Bei der Kaiserfeier in Gräf entzündete sich der Buchhalter Benski. Er verließ während des Dinners den Saal und schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Er war sofort tot. — **Delbau:** In Böhlitz wurde am Tage von Kaisers Geburtstag der Balkon von Bannide, der an einem Vereinsvergnügen teilnahm, plötzlich vermisst. Am andern Tage wurde er in der Tunggrube tot aufgefunden. Der Leichnam, der etwas angeheizt war, ist in der Dunkelheit in bis jetzt einem Staket umgebene Stube ge-

sessen und hat auf diese Weise das Leben eingebüßt. — **Genua:** Durchbare Lawinenstürze erfolgten in savoischen Tälern. Viele Straßen sind teilweise zerstört und mehrere Töchter beschädigt worden. Acht Menschen wurden getötet. — **Tübingen:** Das Corps Franconia (im Lössener S. C.) ist wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung und der akademischen Disziplin von der akademischen Disziplinarbehörde bis zum 1. Januar 1907 suspendiert worden. Dem Corps war schon voriges Jahr die Auflösung angeboten worden. — Wie ein Telegramm aus Mailand meldet, ist während des letzten Sturmes der Kampf „Eider“, der von Oran nach Mar Chica unterwegs war, gesunken. Die Besatzung ist mit Ausnahme des Maschinisten ertrunken. — In Südtirol stieß eine Frau, die wegen Schaflosigkeit stets längere Zeit im Bett bei brennender Lampe lag, die Lampe um; diese platze und im selben Augenblick stand das Bett in Flammen. Die eben Eingeschlafene trug so schwere Brandwunden davon, daß sie am nächsten Tage starb. — Im Kreiskrankenhaus zu Briesen starb der Wohnungshofhärter und gewesene Eisenschmied Gustav Holz. Bei der Leichenöffnung wurden 60 Nadeln und Eisenstücke von 3–10 Millimeter Länge im Magen gefunden. Ein Nagel hatte die Magenwand durchbohrt und die Bauchfellentzündung herbeigeführt, an der er starb. — Infolge eines Automobilunfalles tödlich geworden ist, wie aus München gemeldet wird, der Maler Leo Puh. Puh war im vorigen Jahre beim Herkomer-Mennen überfahren worden. Er zählt zu den begabtesten Malern der jungen Münchener Generation und ist bereits mit wertvollen Werken an die Öffentlichkeit getreten. — **Berlin:** Der Kurfürstendamm war in der Nacht zum Montag der Schauplatz eines schweren, noch nicht aufgeklärten Automobilunglücks, bei dem eine Person getötet wurde. Der Automobilochsenfaußeur Karl Hommel kam mit seinem Wagen und zwei Insassen von Halensee. In der Nähe der Uhlandstraße erlitt der Wagen vor Augenscheinlich einen Achsenbruch, so daß der Wagen sich überschlug und die Insassen im Bogen hinausgeschleudert wurden. Während die Insassen nur leichte Verletzungen erlitten, traf das schwere Gefährt den Fußgänger mit seiner vollen Wucht. Hommel wurde mit zerschmettertem Schädel und gebrochenem Genick vor unter dem Wagen herwogen. Der Kermis ist Vater von zwei Kindern und wohnt in der Wallerstraße 30. — In Frankfurt a. M. ist in der Konfektionsbranche ein Streik ausgebrochen. Dies ist der Beginn einer Streikbewegung, die sich über Frankfurt hinaus auf Süddeutschland, Taunus und Spessart erstrecken soll. Es kommen 10000 Arbeiter und Arbeitnehmer in Frage. — **Halle:** Die Stadtverordneten genehmigten gestern abend den Vertrag mit dem Hause, wonach die Burg Giebichenstein mit dem Amtsgericht für 155000 Mark an die Stadt und das Domänengehöft und Herrenhaus Giebichenstein an den General v. Dagenski für 110000 Mark verkauft werden.

Himmelerscheinungen im Februar.

Der Winter hat uns in diesem Jahre seine Nacht noch nicht sehr fühlen lassen. In der ersten Hälfte des Januar, in der es sonst am lätesten zu sein pflegt, ist das Thermometer kaum unter den Gefrierpunkt gesunken. Wenn nun auch der Februar immer noch kälte bringen kann, so steigt doch jetzt die Sonne immer höher an unserem Himmel empor. Sie nähert sich von Süden her dem Äquator, von dem sie am ersten Tage des Monats noch 17 Grad, am letzten Tage nur noch 8 Grad entfernt ist. Sie erhebt sich daher am 28. Februar schon bis zu 29 Grad über unseren Horizont, während sie am 1. Februar nur bis zu 20 Grad emporsteigt. Damit wird auch der Bogen, den sie bei uns beschreibt, immer größer, sie geht früher auf und später unter. Am 1. Februar erfolgt der Sonnenaufgang gegen 7½ Uhr, der Sonnenuntergang kurz vor 4½ Uhr, der Tag dauert also neun Stunden. Am letzten Februar geht das Tagesgestirn bald nach 8½ Uhr auf und erst nach 5½ Uhr unter, die Länge des Tages nimmt also im Februar um fast zwei Stunden dabei ab. — Sonntag nach und gestern vormittag vollzog in Lauenburg ein Großfeuer, durch welches etwa 40 Gebäude in Asche gelegt wurden. Infolge des herrschenden Südweststurmes gestalteten sich die Feuerarbeiten sehr schwierig. Erst nach Eintreffen der telegraphisch herbeigerufenen Danziger Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Ein Feuerwehrmann ist leicht verletzt. 50 Familien sind obdachlos. — Ein mit drei Fischern aus Eckernförde bemanntes Fischerboot wird seit Donnerstag vermisst. Das Boot ist vermutlich im Schneesturm verunglückt. Die Jässen sind ertrunken. Nachfragen auf den benachbarten Küstenplätzen und den dänischen Inseln hatten kein Ergebnis. — **Guimersbach:** Die dem Sonntagsabendkonzert krawinkel gehörige Baumwoll-Spinnerei in Guimersbach steht seit gestern nacht in Flammen. Zehn zahlreiche Feuerwehren sind es bisher nicht gelungen, das Feuer, das vermutlich durch Selbstentzündung entstanden ist, Herr zu werden. — Die Genidörfer nimmt weitere Ausdehnung an. Jetzt werden Krankheitsfälle auch aus Annen in Westfalen gemeldet. — Bei der Kaiserfeier in Gräf entzündete sich der Buchhalter Benski. Er verließ während des Dinners den Saal und schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Er war sofort tot. — **Delbau:** In Böhlitz wurde am Tage von Kaisers Geburtstag der Balkon von Bannide, der an einem Vereinsvergnügen teilnahm, plötzlich vermisst. Am andern Tage wurde er in der Tunggrube tot aufgefunden. Der Leichnam, der etwas angeheizt war, ist in der Dunkelheit in bis jetzt einem Staket umgebene Stube ge-

diese Zeit gerade im Meridian steht, so ist die Bedeckung gut zu beobachten, vorausgesetzt, daß es klar ist.

Die beiden innersten Planeten, Merkur und Venus, sind in diesem Monat nicht sichtbar. Merkur gelangt am 20. Februar am 14. Februar in obere Konjunktion mit der Sonne; danach gehen beide an den Abendhimmel über, sinken aber auch am Ende des Monats kurz nach der Sonne unter den Horizont. Mars ist rechtsläufig im Wassermann und in den Fischen am Abendhimmel; sein Untergang erfolgt zuletzt um 9½ Uhr. Jupiter ist ebenfalls rechtsläufig im Stier und bildet eine Ziervorlage des Abendhimmels. Er geht zuerst um 2½ Uhr morgens, zuletzt eine Stunde nach Mitternacht unter. Saturn im Wassermann verschwindet in der Abenddämmerung und gelangt am 24. Februar in Konjunktion zur Sonne. Uranus im Schützen geht am Morgenhimmel zuerst um 6 Uhr, zuletzt zwei Stunden früher auf, während Neptun in den Zwillingen die ganze Nacht hindurch am Himmel steht.

Von den Fixsternen finden wir an den Februarabenden im Süden das glänzende Sternbild des Orion mit den beiden hellen Sternen Rigel und Bettaguze und dem gewaltigen Rebselfleck im Schwertgriff, der schon mit unbewaffnetem Auge zu erkennen ist. Im Südosten strahlt der Sirius, über ihm der Procyon und nördlich von diesem das Tierkreisbild der Zwillinge mit Castor und Pollux. An dieses schließt sich nach Westen zu der Stier an mit dem Aldebaran und der lichten Gruppe der Plejaden. Im Osten steht der große Löwe mit Regulus, im Nordosten das wohlbekannte Bild des großen Wölfen. Im Norden schlingt sich um den kleinen Bären mit dem Polarstern das Bild des Trägers. Im Nordwesten glänzen Vega in der Leier und Tenebris im Schwan, im Westen haben wir die Kassiopeja und die Andromeda. Im Südwesten endlich stehen die Sternbilder Perseus, Widder, Widder, und hoch über unserm Hause leuchtet Capella im Bilde des Fahrmanns. Und durch all diese glänzenden Lichtpunkte hindurch spannt die Milchstraße ihren schimmernden Bogen quer über das Firmament von Nordwesten nach Südosten.

Bermischtes.

Die Schwammlfischerei der Bahamas-Inseln ist der Gegenstand eines besonderen „Blaubuchs“, das von dem Gouverneur dieser Inselgruppen herausgegeben worden ist. Gegenwärtig sind Boote von fast 6000 Tonnen Raumgehalt bei diesem Gewerbe beschäftigt, die mit 5500 Männern und Knaben bemannet sind. Da die Er schöpfung der wertvollen Risse von Schwämmen befürchtet wird, ist neuerdings ein Gesetz erlassen worden, das eine strenge Regelung der Schwammlfischerei bedeutet. Die neuesten Untersuchungen haben den Verdacht der Nenahme der Schwämme bestätigt, wie auch in den letzten Jahren die Zahl der großen Schwämme auf dem Markt dauernd abgenommen hat. Die Schwammlfischer selbst sind vernünftig genug, die Notwendigkeit dieser Vorsichtsmaßregeln einzusehen, und wünschen selbst, daß dem sehr betrübenden Raubbau durch einen Schutz der jungen Schwämme vorgebeugt wird.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkt zu Dresden am 29. Januar 1906 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung.	Markt 50 kg	Gewicht kg
Löwen (Auftrieb 215 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwerte bis zu 6 Jahren	41-43	76-79
b. Österreichische, ausgemästete	42-44	78-80
2. Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	37-40	72-75
3. Mögig genährt junge — gut genährt ältere	34-38	66-70
4. Gering genährt älter	30-33	63-66
Raben und Kühe (Auftrieb 202 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgemästete Raben höchste Schlachtwerte	38-40	72-75
2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchste Schlachtwerte bis zu 7 Jahren	35-37	68-71
3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	31-34	64-67
4. Mögig genährt Kühe und Kalben	27-30	60-62
5. Gering genährt Kühe und Kalben	25-27	53-58
Kalben (Auftrieb 232 Stück):		
1. Vollfleischige höchste Schlachtwerte	40-42	72-75
2. Mögig genährt jüngere und gut genährt ältere	37-39	67-71
3. Gering genährt	33-36	63-66
Kälber (Auftrieb 272 Stück):		
1. Seinst-Wolf (Vollmilchkuh) u. gute Saugkälber	51-53	80-83
2. Mittlere Wolf- und gute Saugkälber	47-50	76-79
3. Geringe Saugkälber	43-46	69-75
4. Ältere gering genährt (Fresser)	—	—
Kühe (Auftrieb 1163 Stück):		
1. Mutterkühe	40-42	81-83
2. Jüngere Mutterkühe	38-40	78-80
3. Ältere Mutterkühe	35-37	74-77
4. Mögig genährt Kühe und Kalben (Wieskühe)	32-34	70-72
Schweine (Auftrieb 1402 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Stämmen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahr	60-61	77-79
b. Fleischschweine	61-63	79-82
2. Fleischige	58-59	75-77
3. Gering entwickelte, sowie Sauen	54-57	70-74
4. Ausländische	—	—

Geschäftsgang: Bei allen Tiergattungen langsam.

Für kleinere Geschäftsbüroleute, die nur kurze Aufzeichnungen brauchen, ist Hegenbarths „Tafeln für Granaum und Ausgabenbuch“ mit amerikanischen Kolonnen (Preis Mr. 1.—, Wag Hegenbarths Verlag, Dresden-Plauen), ein praktisches Hilfsbuch, welches bereits in 6. Auflage erschien.

Kleinmotoren

für alle Arbeits- und Hilfsmaschinen und jedes Fabrikationsgebiet.
(Lieferzeit für Normalmodelle 3 Tage.)
Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke A.-G.
Technisches Bureau Dresden-A., Christianstr. 35.

Kirchennachrichten.

Vauzy mit Jahnishausen:
Mittwoch, d. 31. Januar, abends 7,8 Uhr
Bibelstunde in der Pfarrkirche.

Gröba:

Donnerstag, den 1. Februar, abends
7,8 Uhr Bibelstunde in der Pfarrkirche.
(Sat. 1) P. Burkhardt.

Donnerstag, 1. Februar, abends 8 Uhr
Bibelstunde in Voigtsdorf: P. Worm.

Sonntag abend im Gesellschaftshaus
Gut vertraut. Der betr. Herr
wird gebeten, betr. Rücktausches seine
Adresse dabei zu legen.

Frdl. möbl. Zimmer gesucht
für Februar, Nähe d. Kaserne.
Offeraten sofort unter **W 228** an
Haasenstein & Vogler A.-G. Riesa
Geb. senden.

**Goethestr. 38 ist eine
halbe 2. Etage**
mit Garten sofort zu vermieten.

kleine Mansarde,
2. Etage, für einzelne Frau 1./4.
zu beziehen **Bartstr. 2, 2.**

Schön möbl. Zimmer billig zu
vermieten **Rath. Witz.-Pl. 3b, 3. r.**

